

Das Abonnement
dies mit Ausnahme der
Montage täglich erscheinende
Zeitung beträgt vierteljährlich
die Stadt Posen 15 Thlr.,
ganz Preußen 1 Thlr.
24^½ Sgr.

Posener Beitung

Königl.
Bibliothek
Berlin

Amtsschies.

Berlin, 1. Jan. Se. R. h. der Prinz-Regent haben im Namen Sr. Majestät des Königs Allergnädigst geruht: Dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath d. Dr. Johannes Schulze zu Berlin, den Adler der Komthure des R. Hans-Ordens von Hohenlohe, so wie dem Kreisgerichtsrath Wunsch zu Sagan den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, ferner dem Kreisgerichtsdirektor von Beerveld e in Lübben bei seinem Abgang aus dem Dienste den Charakter als Geheimer Justizrat; dem Bergmeister August Lütke zu Saarbrück den Charakter als Bergrat; und dem Wachstuch und Fußteppich-Fabrikanten Karl Ludwig Eduard Stimming hierelbst das Prädikat eines R. Hoflieferanten zu verleihen; auch dem Betriebs-Direktor der Staatsdruckerei, Geheimen Regierungsrath Wedding zu Berlin, die Erlaubnis zur Anlegung des von dem Großherzogs von Baden R. h. ihm verliehenen Ritterkreuzes des Zähringer Löwen-Ordens zu erhalten.

Der Bergmeister Friedrich Büss zu Crift ist zum Berg-Inspektor; der bei der Bergschule zu Eben angestellte Berggeschworne, Bergreferendarius Franz Coymann zu Eben, unter Belassung in seiner Stelle als Lehrer an der Bergschule derselbst, und der Berggeschworne, Bergreferendarius Georg Otto Erdmenger zu Gisleben zum Bergmeister bei dem Bergamt zu Saarbrück ernannt; so wie der Berggeschworne Grunow zu Halberstadt in gleicher Eigenschaft in den Bezirk des Bergamts zu Saarbrück; und der Bergmeister bei dem Bergamt zu Tarnowitz, Bergassessor Wilhelm Runge, in gleicher Eigenschaft an das Bergamt zu Gisleben versetzt; ferner der bei der Bergschule zu Waldenburg angestellte Berggeschworne Adolph Schüze zum Bergmeister ernannt; und der Berggeschworne, Bergreferendarius von Lischke zum Bergmeister bei dem Bergamt zu Tarnowitz angestellt worden.

Der wissenschaftliche Hülflehrer Dr. Bludau an dem Gymnasium zu Braunsberg ist zum ordentlichen Lehrer befördert; und der Schulamtskandidat Pius Schüze als wissenschaftlicher Hülflehrer bei dieser Anstalt angestellt worden.

Angekommen: Se. Exs. der General-Lieutenant und Kommandeur der 16. Division, von Arnim von Trier.

Telegramm der Posener Zeitung

London, Sonntag, 2. Januar. Hier eingetroffene
offizielle Nachrichten melden aus Bombay vom 9. v. Mts.,
dass die Amnestie allmälich ihre Wirkung übe und dass der
Friede ohne Vieles fernere Blutvergießen bevorstehe. Lord
Glyde schlug erneuet die Rebellen, welche große Verluste
erlitten. Auch durch General Grant war ein Sieg erfoch-
ten. Der Gesundheitszustand der englischen Truppen ist gut.
(Eingegangen 3. Januar 8 Uhr Vorm.)

D e u t s c h l a n d

Preussen. [Berlin, 2. Jan.] Der Prinz-Regent und seine Gemahlin, sowie der Prinz Karl und der Fürst von Hohenzollern wohnten am Sylvesterabend der französischen Vorstellung im Konzertsaale des Schauspielhauses bei; die übrigen hohen Herrschaften erschienen meist alle im Schauspielhause. Gestern Vormittag war beim Prinz-Regenten Gratulation; die Mitglieder der königlichen Familie fuhren um 9^½ Uhr vor und begaben sich darauf mit dem Prinz-Regenten und der Frau Prinzessin von Preussen zum Gottesdienste nach dem Dome. Nachmittags war Familientafel beim Prinz-Regenten und auch am Abend blieben die hohen Herrschaften hier versammelt; zuvor hatten sie insgesamt der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm einen Besuch abgestattet, die sich jetzt die ihr verordnete Bewegung dadurch macht, daß sie in den geräumigen Sälen und Gemächern ihres Palais promenirt. Ihr erlauchter Gemahl verläßt sie selten und bringt so die meiste Zeit in ihrer Nähe zu. Heute wohnten wiederum der Prinz-Regent, der Prinz Friedrich, der Prinz Albrecht, der bereits am Sylvesterabend aus Dresden hier eingetroffen ist, dem Gottesdienste im Dome bei; die anderen Mitglieder der k. Familie hörten die Predigt in der Matthäus- und der Dreifaltigkeitskirche. Die Tafel war beim Prinz-Regenten. Die Frau Prinzessin von Preussen ist seit gestern, wahrscheinlich in Folge einer Erkältung, unpaßlich, so daß sie auch nicht zur Kirche fuhr. Der Prinz-Regent hat auch an den beiden letzten Tagen mit den Ministern und sehr anhaltend gearbeitet. Morgen sollte in der Umgegend von Potsdam große Jagd sein; sie ist aber aufgeschoben worden, weil noch die vorliegenden Sachen erledigt werden sollen; jedenfalls aber wird diese Jagd noch im Laufe der Woche abgehalten und ebenso auch die des Prinzen August von Württemberg auf seinem bei Potsdam gelegenen Revier. — Die Feiertage haben heute ihr Ende erreicht. Wie gewöhnlich haben überall Feierlichkeiten stattgefunden, doch hat man sich dabei soviel wie möglich eingeschränkt. Diese Wahrnehmung ist bereits am Weihnachtsfeste gemacht worden; man weiß aber nicht, warum gerade Familien Einschränkungen vornehmen, die mit Glücksgütern gesegnet sind. — Seit gestern hat unsere Schutzmanschaft ihre neue mit Dresden versehene Uniform und thut auch jetzt nach der neuen Organisation ihren Dienst in den Straßen; die Kontrolypunkte befinden sich meist an Straßenecken; jedenfalls wird dadurch eine größere Sicherheit in den Straßen und Häusern erreicht. In der Sylvesteracht, wo nun einmal ein ungebundenes Leben herrschte, ist wieder mancher Unfug getrieben worden. In einigen Fällen hat man Angriffe mit dem Hausschlüssel gemacht und sollen nicht unerhebliche Verwundungen vorgekommen sein. — Im Widerspruch mit den in der deutschen Presse noch jüngst verbreiteten Gerüchten, bin ich in der Lage, berichtigend mittheilen zu können, daß nunmehr alle von dem General Tschewkin der großen russischen Eisenbahn-Kompagnie bereiteten Schwierigkeiten gehoben sind und die Arbeiten an der Eisenbahn zwischen Cydkiuhen und Kowno unverzüglich beginnen und mit solcher Thätigkeit fortgeführt werden sollen, daß die gleichzeitige Eröffnung der ganzen Strecke zwischen Königsberg und Kowno als gesichert zu betrachten ist. Ein Gleis ist mit der Verbindungsbahn in Oberleisen bis an die polnische Grenze der Fall.

7 Berlin, 1. Januar. [Das fremde diplomatische Korps in Berlin am Schluß des Jahres 1858; Dordensfest; Verschiedenes.] Nach vorliegenden offiziellen Angaben bestand das gegenwärtig in Berlin beglaubigte diplomatische Korps am Schluße dieses Jahres aus den 18 außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministern von Baden, Bayern, Belgien, Dänemark, Frankreich, England, Hannover, Kurhessen, Mecklenburg-Schwerin, den Niederlanden, den nordamerikanischen Freistaaten, Oestreich, Russland, Sachsen, Sachsen-Weimar, Sardinien, Spanien und Württemberg, aus den 2 Minister-Residenten von Brasilien und der Türkei, den 5 Geschäftsträgern von Braunschweig, Großh. Hessen, Portugal, Sizilien und Hamburg, und aus 24 Legations-Räthen, Legations-Sekretären, Attaché's und Kanzlern, zusammen aus 59 Personen mit einer Dienerschaft von 211 Köpfen. Die Regierungen von Brasilien, der hohen Pforte, von Portugal und vom Großh. Hessen hatten ihre außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister zurückgezogen und dafür Minister-Residenten oder Geschäftsträger bestellt oder beglaubigt. Unbesetzt sind die Repräsentanten-Posten von Griechenland und Schweden, doch wird auf dem gestern der bisherige Minister-Resident in Belgien (Dr. Karl Saert, ein Norweger) erwartet. Die spanische Gesandtschaft besorgt zugleich die Geschäfte für Parma, wie die österreichische für Toscana und Modena, die sachsen-weimarsche die der herz. sächsischen und fürstl. anhaltischen und die braun-

aus ihrer Kirche ausgetreten sind und noch keiner vom Staaate genehmigten Religionsgesellschaft angehören. Bei den Heirathen solcher Personen sind jedoch die Bestimmungen ausgeschlossen, welche sich auf diejenigen religiösen Handlungen beziehen, durch welche nach den Gebrauchen der geduldeten Religionsgesellschaften, die eheliche Verbindung geschlossen wird. Während solchen Religionsgesellschaften angehörende Personen bei der Eintragung der Ehe in die Civilstandsregister die Erklärung beibringen müssen, daß und wann der betreffende religiöse Alt stattgefunden, desgleichen eine die Richtigkeit dieser Erklärung bestätigende Berichtigung zweier glaubwürdigen, zu derselben Religionsgesellschaft gehörenden Personen, genügt bei den Heirathen solcher Personen, die keiner vom Staat genehmigten Religionsgesellschaft angehören, in dem bezeichneten Fall der Nachweis des Aufgebots und die persönliche Erklärung der Brautleute vor dem Richter, daß sie fortan als ehelich mit einander verbunden sich betrachten wollen. Diese Erklärung tritt an die Stelle des religiösen Aktes, wo dieser durch den außertäglichen Standpunkt der Brautleute unanführbar wird; sie wird durch das neue Ehegesetz nutzmaßlich diese Stelle auch für den Fall erhalten, daß die Unausführbarkeit des Abschlusses der ehelichen Verbindung durch einen religiösen Alt in den kirchlichen Einrichtungen selbst ihren Grund hat, ein Fall, für den z. B. die oberfränkische Verfügung gegen die Wiederverheirathung Geschiedener spezielle Bedingungen aufstellt.

— Der Geh. Rath Dr. Stahl hat, wie die „N. P. S.“ sicherem Vernehmen nach meldet, die nachgejagte Entlassung aus dem Evangelischen Oberkirchenrath, unter Bezeugung der Alerhöchsten Zufriedenheit mit seiner Dienstführung erhalten.

[Die Wahlen in Preußen und Bayern.] Ein deutsches Blatt gibt folgende interessante Zusammenstellung der in Preußen und in Bayern zu Abgeordneten Gewählten nach Berufsklassen. Es bestehen von der Gesamtzahl
 in Preußen: in Bayern:

$\frac{12}{10}$	$\frac{40}{40}$	aus Gutsbesitzern und Bauern,
$\frac{10}{10}$	$\frac{2}{2}$	aus richterlichen Beamten und Staatsanwälten,
$\frac{8}{8}$	$\frac{3}{40}$	aus Verwaltungsbeamten, einschließlich bei Preußen der Minister,
$\frac{5}{5}$	$\frac{10}{40}$	aus Kaufleuten, Fabrikanten, Gewerbetreibenden,
$\frac{2}{2}$	$\frac{5}{96}$	aus Gemeinde-Beamten (wobei für Bayern nur die Bürgermeister der Städte gezählt sind),
$\frac{2}{2}$	$\frac{6}{40}$	aus Geistlichen,
$\frac{1}{1}$	$\frac{2}{40}$	aus Weibern.

Breslau 1. Jan. [Feuer.] Unsere Bevölkerung ward gestern Abend inmitten der Sylvesterfeier durch plötzlichen Feueralarm sehr unangenehm überrascht. Kurz vor 10 Uhr wurden von den Thürmen herab die ersten Feuersignale gegeben, welche von den zahlreichen Wächtern wiederholt, in wenigen Augenblicken die ganze Stadt in Bewegung brachten. Alles drängte nach den südöstlichen Stadttheilen, die von den hoch aufsteigenden Flammen in einer malerischen und furchtbar schönen Erleuchtung standen. Die Menge der nach dieser Richtung hin strömenden Personen, zum großen Theil in Ball- und Festgewändern, gaben dem Bilde ein fast festliches Aussehen und man würde es im ersten Augenblick für ein Wallen nach irgend einem Festorte zu halten geneigt gewesen sein, wenn nicht die mit gewaltigem Geräusch von allen Seiten dazwischen rasselnden Feuerspritzen und Löschapparate, sowie die fortgesetzten Signale der Wächter die ernstere Bedeutung der durch Neugierde erzeugten Volksströmung und die große Gefahr für den Stadttheil kundgegeben hätte. In der unmittelbaren Nähe des Centralbahnhofes und zwar an der rechten Seite der dahin ausmündenden Straße standen die Werkstätten der Rehorff'schen Möbelfabrik in Flammen. Aus den unteren Räumen der ausgedehnten vierstöckigen Fabrikgebäude stieg das Feuer zuerst auf, hatte aber alsbald und bevor an irgend eine wirksame Unterdrückung der mit mächtiger Gewalt auflosternden Flammen zu denken gewesen, die oberen Stockwerke ergriffen. Die mit den Fabrikgebäuden in unmittelbarer Verbindung stehenden Möbelniederlagen konnten, begünstigt durch die Windrichtung, nur mit der größten Anstrengung erhalten werden; doch mögen auch von diesen zahlreiche Stücke mit vernichtet worden sein. Der Inhalt der Werkstätten gab dem verheerenden Glemente leider nur allzureiche Nahrung. Zwischen den die ganze Umgegend zur Tagesshelle erleuchtenden Flammen sah man Farben des buntesten Gemisches aufsteigen, die von den in den Fabrikräumen vorhandenen sehr bedeutenden Vorräthen an Lack, Färbungen, Feuerungen u. dgl. herrührten. Binnen einer Stunde bot der ganze ausgedehnte Gebäudekomplex den Anblick eines einzigen großen Feuermeeres, so daß vom Inhalte der brennenden Räume nicht das mindeste zu retten gewesen. Mit furchtbarem Krachen stürzten die Decken und inneren Verbindungswände zusammen. Leider sollen dabei zwei Arbeiter von den Löschmannschaften gefährlich beschädigt und ebenso auch heute Vormittag beim Niederreißen des gefahrdrohenden Gemäuers eine Person erheblich verletzt worden sein. Der südöstliche Eckpfeiler des Gebäudes, dem man sich nur mit größter Vorsicht nähern durfte, wurde heute Nachmittag mittels Rettungsleitern mit starken Seilen umschlungen und nie-

[Militärisches.] Es ist neuerdings durch kriegsministeriellen Erlass angeordnet worden, daß alle bei der Mobilmachung im Jahre 1850 oder früher beim Militär eingestellt gewesenen Handwerker wieder in militärische Kontrolle genommen werden sollen. Hiernach haben sich diejenigen Personen, welche 1850—51 oder früher bei Proviant- und anderen Kolonien eingestellt waren, ohne sonst Soldaten zu sein, bei den betreffenden Bezirksfeldwebeln zu melden. (Br. 3.)

Danzig, 31. Dez. [Dialonissinnen.] In der vorigestrichen Stadtverordneten-Sitzung kam die Einführung der Diaconissen ins städtische Lazareth zum Austrage. Laut eines Kontrakts, welchen die Vorsteherin der Anstalt mit der Oberin des Krankenhauses Bethanien in Berlin bei ihrer Anwesenheit hier selbst im Sommer entwarfen, hatte dieselbe sich verpflichtet, vorerst 9 Diaconissen zum Herbst f. J. zu schicken, welchen mit 4 weiblichen Dienstboten die Verpflegung im Lazareth-Krankenhaus Nr. 1 mit 111 Betten übergeben werden sollte. Für diese 9 Diaconissen hat die Stadt an die Oberin jährlich à 60 Thlr., also 540 Thlr., und den 4 Dienstboten 80 Thlr., mithin zusammen 620 Thlr. zu zahlen, während jetzt die Verpflegungskosten derselben Hauses 570 Thlr., also 50 Thlr. weniger, betragen. Unter den Schwestern, die ihr Amt nach den Instruktionen des Berliner Krankenhauses führen werden, erneut die Oberin eine Vorsteherin, welche jedoch wiederum unter dem Lazareth-Vorsteher-Kollegium und in technisch-medizinischer Beziehung unter den beiden Oberärzten steht. Die Schwestern haben freie Station, Medizin &c.; im Todesfall fällt eine anständige Beerdigung den Vorstehern, bei eingetretener Altersschwäche ihre Unterhaltung dem Krankenhaus Bethanien zu. Ferner ist jeder Schwestern jährlich ein 4-wöchentlicher Urlaub gestattet, doch hat die Oberin die Verpflichtung, unser Lazareth stets mit der gehörigen Anzahl Schwestern zu versehen, deren Einführung bis zur gänzlichen Übernahme der Krankenpflege im Lazareth ausgedehnt werden soll. Der Magistrat trägt nun bei der Versammlung auf Genehmigung bereiteten Kontrahentes an, indem er in der Einführung der Diaconissen eine endliche Abhülfe von den bisherigen mangelhaften Behandlung der Kranken in dieser Anstalt sieht. Die Versammlung stimmte schließlich für den Antrag des Magistrats und mithin für die Einführung. (D. D.)

Glogau, 31. Dez. [v. Bernuth; Theater; Postsschule.] Der hiesige Appellationsgerichts-Vizepräsident v. Bernuth ist bekanntlich als erster Präsident nach Pojot verlegt worden. Obgleich nur wenige Jahre hier domiziliert, hat sich derselbe rasch die Liebe und Verehrung aller Einwohner zu erwerben gewusst. Sein energisches und umsichtiges Auftreten als Mitglied der Theater-Kommission in der Theaterkrise des vorigen Jahres fand allgemeinen Anklang, und da wir uns schon wieder in einer Theaterkrise befinden, so bedauert man den Abgang des Hrn. v. Bernuth, der ohne alle Rückichten und nur im Interesse der Einwohnerchaft in jener Kommission gewirkt hat, gar sehr. Unter Stadttheater ist am ersten Weihnachtsfeiertage von der Direction Fernau mit der Oper "Romeo und Julie" eröffnet worden. Die Theilnahme des Publikums war bisher eine sehr lebhafte, da die Gesellschaft im Allgemeinen angesehen hat. Man hofft, daß die Befriedigung des Publikums anhalten wird, damit unser Stadttheater dann Hrn. Fernau in feste Pacht gegeben werden könne. Es wäre traurig, wenn dies nicht der Fall wäre, da, wenn Hr. Fernau hier schließt, eine andere Gesellschaft abermals eine kurze Zeit hier wieder Vorstellungen geben würde und somit eine richtige, den hier herrschenden Kunststil vollständig niederdrückende Haushaltswirtschaft eintreten würde. — Die 1855 hier vorgenommene Volkszählung ergab 13,003 Civil-, 2920 Militärpersonen und 698 Militärfrauen und Kinder, zusammen 16,621 Einwohner, von denen 10,514 zur evang., 5149 zur kath. und 958 zur jüdischen Religion sich bekannten. Die in diesem Jahre vorgenommene Zählung ergab folgendes Resultat: 13,250 Civil-, 3238 Militärpersonen und 700 Militärfrauen und Kinder, zusammen 17,188 Einwohner, von denen 11,011 zur evang., 5106 zur kath. und 943 zur jüdischen Konfession sich bekannten. Die Zahl der Einwohner hat sich demnach um 567 Seelen vermehrt und zwar beim Militär um 320 und bei dem Civil um 247. Während alle Religionsgesellschaften selbstverständlich sich gemäß der Seelenzahl vermehrt haben, hat die jüdische um 15 Seelen sich verringert. (Schl. 3.)

Insferburg, 31. Dez. [Beschlußnahmen.] Am 27. d. wurde die lezte Nummer des "Kladderadatsch" auf Requisition der königl. Staatsanwaltschaft wegen eines den Regierungspräsidenten v. Byern betreffenden Artikels mit Beschlag belegt und sind in Folge dessen die in den öffentlichen Lokalen vorgefundene Exemplare konfisziert worden. (R. H. 3.)

Koblenz, 31. Dez. [Tubularium.] Aus Veranlassung des von Rom aus ausgeschriebenen und gegenwärtig hier begangenen Jubiläums findet allabendlich jetzt in den hiesigen katholischen Kirchen Gottesdienst mit Predigt statt; die Predigten werden von Jesuiten-Pates gehalten und sind stets sehr zahlreich besucht.

Ostreich. Wien, 30. Dez. [Die Kolonisation.] Der Kaiserl. Verordnung vom 23. Dez., wodurch die neu entstehenden landwirtschaftlichen Ansiedelungen in Ungarn, Kroatien und Slavonien, der serbischen Wojwodschaft mit dem Semmer Banate und dem Großherzogthume Siebenbürgen zu gewährenden Begünstigungen und die Bedingungen zu deren Erlangung festgestellt werden (s. Nr. 307), entnehmen wir Folgendes: Der erste Abschnitt handelt von den Begünstigungen, welche neu entstehenden Gemeinden als solchen zugesetzt sind, und werden davon zuvorst die Merkmale und Begrenzungen des Begriffes festgestellt. Die Ansiedler, die eine neue Gemeinde zu bilden unternehmen, müssen, sofern sie der Begünstigungen theilhaftig werden sollen, einem Volksstamme und einem gleichen Religionsbekennnis angehören. Den Ansiedlern neu entstehender Gemeinden ist die Nachricht der von der Gemeindemarkt bisher entrichteten Grundsteuer samt Zuschlägen durch 6 Jahre; von der Steuer für neuerrichtete Gebäude, von der Personal-, Erwerbs- und Einkommensteuer erster Klasse, von der Pflicht zu Straßen- und Wasserbauten und dergleichen (außerhalb der Gemeindemarkt) durch fünfzehn Jahre; von der stabilen Militärbequartierung, den Fall eines unausweichlichen Bedürfnisses ausgenommen, durch zehn Jahre gewährt worden, und sind dieselben zur Bequartierung durchziehender Truppenkörper und zur Vorrangsleistung nur mit möglichst zulässiger Schonung zu verhalten. Ansiedelungen, welchen die Qualität einer neu entstehenden Gemeinde nicht beigelegt werden kann, weil sie entweder einzeln ohne örtlichen Zusammenhang errichtet werden, oder weil sie den für neu entstehende Gemeinden festgestellten Komplex von mindestens 50 selbständigen Familienmitgliedern und von einem eigentümlich erwachsenen Grundgebiete per 1000 Joch zu 1600 Wiener Quadratklastrern (von dem mindestens die Hälfte den einzelnen Häusern als Wirtschafts-Bestandteile zugewiesen sein muß, deren jede wieder aus acht Jochen im Minimum bestehen muß)

nicht aufzuweisen haben, können Begünstigungen nur dann erlangen, wenn sie bestifte mindestens acht Jache importirende Wirtschaften sind und in das freie und ungeheilte Eigenthum des Ansiedlers übergehen. Es können ihnen die den neu entstehenden Gemeinden gewährten Befreiungen ebenfalls zugestanden werden, jedoch die von der Grundsteuer sammt Zuschlägen nur für drei, die übrigen Befreiungen für sechs Jahre. Beiden Kategorien gemeinsame Begünstigungen sind: "Stempel- und Gebührenfreiheit wird für die Verträge, die auf Grund des Ansiedlungsvertrages abgeschlossen werden, bewilligt. Die für solche urbar gemachte Gründe, welche zur Zeit der Einführung des Grundsteuerprovisoriums gar nicht gepflegt oder bemüht waren, bereits früher zugestandene Befreiung von der Grundsteuer sammt Zuschlägen durch volle fünfzehn Jahre ist nebst den übrigen ausgesprochenen Begünstigungen den Ansiedlern ungeschmälert zuzuwenden; auch hat zufolge der Errichtung der Grundsteuer in den gebrochenen Kronländern für ihren Grundbesitz ungeachtet eventuell vorgenommener Verbesserung der Kulturstufe eine Erhöhung der Steuerfälle unter der Bevölkerung des Grundsteuerprovisoriums nicht einzutreten." Ausländische Ansiedler, welche sich über Vermögen, Erwerbsfähigkeit und Unbescholtenseit gehörig ausweisen, können mit der Bestätigung des Ansiedlungsvertrages die Staatsbürgerschaft erlangen — sie und ihre im Auslande geborenen Söhne bleiben von der Militärdienstpflicht befreit; insofern sie einer der in Ostreich anerkannten christlichen Konfessionen angehören, werden sie der diesen gewährleisteten freien Religionsübung theilhaft; sie können ferner die nachweislich in Folge des Ansiedlungsvertrages für eigenen Gebrauch bestimmten Habschaften, ferner Maschinen, Untergräftschaften, Nutz- und Arbeitsvieh und dergleichen zollfrei einführen. In Bezug auf die Thatsache der Ansiedlung selbst begleitenden, nicht mehr persönlich zu nennenden Begünstigungen werden sie ganz nach Art und Maßgabe der beiden Kategorien behandelt, nach denen die Ansiedlergruppen sich überhaupt teilen. §. 17 enthält unter anderm die Bestimmung, daß vorzulegende Verträge nur dann zu bestätigen sind, wenn für etwa ausbediente Leistungen ausdrücklich die zeitliche Dauer und Ablosbarkeit im Vertrage selbst festgesetzt ist. Hierdurch wird jeder Vertragsabschluß der Arznei des bürgerlichen Gesetzbuches unterstellt; Unterthansverhältnisse von ebendem können und sollen auf dem Boden der neuen Ansiedlungen nicht entstehen; allerdings aber ist in Hinsicht auf die Schwierigkeiten einer in unseren agrarischen Verhältnissen eingetreteten Übergangsperiode den Ansiedlern wie den Grundbesitzern ermöglicht worden, sich reale Leistungen darin zu bedingen, wenn die Ausgleichung in baarem Gelde irgend welchen Schwierigkeiten unterliegt. Indem wir den Nachdruck darauf legen, daß diese Vorfrage in häufigen Fällen beiden Kontrahenten gleichmäßig erwünscht sein dürfte, hoffen wir, daß sie beitreten wird, die Beziehungen zwischen den Grundbesitzern und den tüchtigen Ansiedlern, besonders im Pumpe ihrer Anknüpfung, zu erleichtern.

Wien, 31. Dez. [Die Ereignisse in Serbien; Menschen in Triest.] Eine mit den orientalischen Verhältnissen in eng vertraute hochgestellte Persönlichkeit wird sich demnächst in besonderer Mission nach Konstantinopel begeben. Das diese Sendung mit der serbischen Frage in Verbindung steht, bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung. Fürst Alexander soll entschlossen sein, unter allen Umständen Serbien zu verlassen und wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach vorerst nach Ostreich begeben, um dort die weiteren Ereignisse abzuwarten. Fürst Michael Obrenowitsch gedenkt Wien nicht eher zu verlassen, als bis die Berufung des Fürsten Milosch auf den serbischen Thron von der Pforte sowohl, wie auch von den übrigen Mächten anerkannt worden ist. Das großartige Arsenal des "Lloyd" in Triest geht seiner Vollendung entgegen. Es wird gegenwärtig nur noch an dem zweiten Trockendock gearbeitet, alle übrigen Gebäude sind bereits vollendet; eben so ist man auch mit der inneren Einrichtung und Ausstellung der Maschinen ziemlich weit vorgeschritten. Das neue Trockendock hat eine Länge von 420 Fuß, eine Breite von 210 Fuß und ist 26 Fuß unter dem Wasserspiegel ausgemauert. Das Ganze wird, wenn es in den Betrieb gesetzt ist, eines der großartigsten Etablissements dieser Art auf dem europäischen Festlande sein. Der Bau sämtlicher Gebäude wurde von dem Professor der Architektur in Kopenhagen, Christian Hansen geleitet. (R. 3.)

[Erzherzogin Maria Anna.] Am 28. d. starb in Baden bei Wien die Frau Erzherzogin Maria Anna, Schwester des Kaisers Ferdinand, am 8. Juni 1804 geboren. Dieselbe lebte in stiller Zurückgezogenheit theils in Hesendorf, theils in Baden.

[Observationkorps an die serbische Grenze.] Die Haltung, schreibt die "Wien. Ztg.", welche die österreichische Regierung Angehörige der Vorgänge an einem Theile seiner südländischen Grenze zu beobachten sich entschlossen hat, ist bekannt. Indem sie den Fall ihrer regelmäßigen diplomatischen Einmündung, wie er sich im Verlaufe von Dingen solcher Art möglicherweise ergeben kann, ins Auge faßt, enthält sie sich jeder andern und unmittelbaren Einmischung und trifft nur einige militärische Vorbereihungen zur Sicherung der Grenze gegen eine, wenn auch nicht wahrscheinliche Gebietsverletzung. Zu diesem Zwecke wurde, wie die "Pesth-Dner Ztg." meldet, ein Infanterie-Regiment mit einer Batterie und den entsprechenden Abtheilungen technischer Truppen von Pesth nach Semlin beordert, deren Abmarsch, wie gemeldet, bereits am 25. d. stattfand. Zur Beförderung dieser Truppenkörper bis Westschwaben wurde die Eisenbahn benutzt, von wo dieselben über Panesova an ihren Bestimmungsort Semlin dirigirt wurden. Es ist einleuchtend, daß diese Eile geboten war, damit die Überquerung der Donau aus dem Banate nach Semlin durch einen etwaigen neuerlichen Eisgang nicht behindert werde.

Prag, 30. Dez. [Feuerbrunst.] Heute Morgens wütet seit 2½ Uhr wieder ein großer Mühlbrand bei der Sophieninsel. Drei Mühlen sind bis zum Wasserspiegel abgebrannt. Eine vierte und die Nachbarhäuser wurden nur durch die größte Anstrengung des Militärs und der Feuerwehr gerettet. Seit 5 Uhr ist jede Gefahr beseitigt, doch währt der Brand noch jetzt, 10 Uhr Vorm., fort.

Temeswar, 28. Dez. [Truppen nach Serbien.] Die gestern mittelst mehrerer Extra-Trains hier durchfahrenden Truppen trafen hier so unverhofft und schnell ein, daß wir ihre Ankunft erst durch sie selbst erfuhren. Die Bataillone &c. nachdem sie in der Josephstadt einige Rast gehalten und ein Seitens der Garnison abgekloptes Mittagsmahl zu sich genommen hatten, wobei die Stadt jedem Mann einen Labetrunk reichen ließ, setzten danach mit einer

Extrazügen ihre Marschroute über Berschez fort. Wie wir hören, war die Zeit zur Mobilisirung der in der gehobenen Stimmung hier anlangenden Truppen eine so zugemessene, daß dieser Umstand, so wie das ungemein gute, feldmäßige Ajustement derselben einen redenden Beweis abgeben von der schlagfertigen Bevölkerung, welche der Armee des großen Kaiserstaates innenwohnt. Doch auch die strategische Wichtigkeit des südöstlichen Ausläufers im Eisenbahnnetz der Monarchie hat damit den ersten praktischen Beleg erhalten. — Die letzten Nachrichten, welche die "Temesw. Ztg." aus Serbien bringt, zeigen die Zustände an der südöstlichen Grenze des Kaiserstaates so düster, wie nur möglich.

Mailand, 26. Dez. [Die Schließung der Universität zu Pavia.] natürlich nur auf Zeit, soll dadurch zunächst veranlaßt worden sein, daß eine Petare unter den Fenstern des Delegationspalais platzte. (Wie der "Tr. 3." gemeldet wird, ist ein Erlass der Provinzial-Delegation zu Pavia erschienen, womit sämtliche Studenten, welche in gedachter Stadt nicht legal zuständig sind, angewiesen werden, dieselbe zu verlassen.) Auch hier gefällt man sich in verschiedene Qualitäten; Gerichte kommen hinzu, so, daß ein sehr bedeutendes Armeekorps konzentriert werden sollte &c. Letzteres ist bestimmt nicht wahr. Wenigstens hört man nichts von derartigen Vorbereitungen, die denn doch nicht unzichtbar erfolgen können. Die Stimmung der Bevölkerung im Großen und Ganzen ist übrigens auch nicht so aufgezogen, wie es die "Italiens" und und wie sie die große Majorität ihrer Mitbürger wünschen, und seit der Münzmaßregel ist einer Haubebeschwerde der Menge genuggethan. Zu Brüssel ist eine Broschüre erschienen, welche seltsamer Weise für die hiesige Regierung plaudert oder doch zu plaudiren scheint, während sie das Ministerium ziemlich unberührt angreift. Wahrs ist, daß dieses zwar die Idee der österreichischen Einheit auch gegenüber Italien festzuhalten sich bestrebt, gleichwohl aber keine Gelegenheit verpaßt, um darzuthun, daß es die größtmögliche Wilde und Verunsicherung der speziellen Interessen der Italiener vorhalten läßt. Vielleicht wäre es besser gewesen, dies seit zwei Jahren gehandhabte System schon früher zu befolgen; aber es aufzusagen und zur bloßen Marine früher streng zurückzufordern, könnte kein aufrichtiger Oestreich wünschen oder raten. (R. 3.)

Baden. Karlsruhe, 30. Dez. [Konferenzen.] Die "Augsb. Postzg." meldet jetzt als sicher, daß eine Übereinkunft der badischen Regierung mit dem päpstlichen Stuhle zu Stande gekommen ist. — Der "Karls. Z." zufolge sind am 28. d. im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten durch beiderseitige Kommissionen die Konferenzen eröffnet worden, welche die Herstellung einer definitiven Verständigung der großherzoglichen Regierung mit der Schweiz wegen Fortführung der großz. Staats-Eisenbahn durch den Kanton Schaffhausen zum Zweck haben. An den bezüglichen Verhandlungen nehmen Theil von Seiten Badens: Geheimer Legationsrat Kühlenthal und Legationsrat Reginauer; von Seiten der Schweiz: Bundesrat Stämpfli im Namen des schweizerischen Bundesrats, Regierungs-präsident Amann und die Regierungsräthe Böschenstein und Hallauer als Vertreter der Kantonsregierung.

Hidelberg, 30. Dez. [Die hier zu Ende gewogene in Serbien] sind in ihre Heimat abgereist. (R. 2.)

Frankfurt a. M., 31. Dez. [Die Berathungen über die allgemeine deutsche Wechselordnung.] Auf den Auftrag von Sachsen und Württemberg wurde bekanntlich die Nürnberger Kommission durch Bundesverschluß vom 19. Februar v. J. veranlaßt, über mehrere die allgemeine deutsche Wechselordnung betreffende Fragen in Berathung zu treten. Dieselben bezogen sich auf die Beschränkung der Wechselhaft und eine Reihe handelsrechtlicher Kontroversen. Die Nürnberger Kommission legte ihr Gutachten am 18. März vor und beschloß darauf die Bundesversammlung am 15. April: die Bundesregierung um ihre Erklärungen darüber zu ersuchen, ob sie den gemachten Vorschlägen beitreten wollten. In Folge dessen haben im Laufe dieses Jahres 10 Regierungen ihre Erklärungen abgegeben. Dieselben stimmen den Vorschlägen der Nürnberger Kommission theils unbedingt, theils aber mit Modifikationen bei. Zu der ersten Kategorie gehören Sachsen, Württemberg, Baden, Bremen, Frankfurt. Von einzelnen der selben ist nur der verfassungsmäßige Vorbehalt der standeshaften Zustimmung gemacht. Zu der zweiten Kategorie: Oestreich, Hannover, Großherzogthum Hessen, Anhalt-Dessau, Lübeck. Die erhobenen Ausstellungen beziehen sich theils auf die anderweitige Feststellung der Wechselhaft wie bei Oestreich und Hannover, theils ist, wie von Lübeck, die Bedingung einer allgemeinen Zustimmung sämtlicher deutschen Staaten gemacht. Sobald sämtliche Vota der Regierungen eingegangen sind, wird dem beauftragten Ausschuß die Pflicht obliegen, über die weitere Behandlung dieser Angelegenheit Bericht zu erstatten. Nach der bisherigen Praxis müßten dann dieselben wieder an die Nürnberger Kommission abzugeben sein, um auf ihre Grundlage neue Vereinigungs-Vorschläge auszuarbeiten. (R. 3.)

Holstein. Lübeck, 29. Dez. [Standeversammlung.] Wie es scheint, wird ein Theil der holsteinischen Standesversammlung in der bevorstehenden Diät die Verbindung Schleswig's mit Holstein und das Recht beider Herzogthümer auf Selbstständigkeit gegenüber den dänischen Theilen der Monarchie in den Vordergrund stellen, namentlich um den Schleswigern, welche sich in Stich gelassen wähnen möchten, einen Beweis vom Gegenthil zu geben. Wahrscheinlich werden drei verschiedene Richtungen in der Standesversammlung sich geltend machen, die sogenannte schleswig-holsteinische, die sogenannte neuholsteinische, die sogenannte gesamtstaatliche, keine jedoch in der jeder Richtung ursprünglich vindizierten Ausschließlichkeit; es ist daher wohl möglich, daß im Laufe der Diät eine große Mehrheit sich für eine Richtung entscheidet. Amtmann Kammerherr v. Levezau ist in Kopenhagen, um dort seine Instruktionen als königl. Kommissar für die Standesversammlung zu holen. Das holsteinische Ministerportefeuille bleibt bis weiter in den Händen des Dänen Unsgaard. (R. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, 30. Dez. [Deutsches Wochenblatt.] Gottfried Kinkel gibt zu Anfang des nächsten Jahres hier ein deutsches Wochenblatt heraus, das "Hermann" heißen wird. Sein Programm sagt: "Zweck dieses Blattes ist, unter den im Auslande lebenden Deutschen den Anteil an der Nationalität und Freiheit des Vaterlandes zu wahren und den Deutschen dahin einen Sprechsaal zu eröffnen in einem stammverwandten Lande, wo die Presse nur durch das von Geschworenen vertretene Gesetz eingeschränkt ist. Außer der Politik soll besonders das Ziel ins Auge gesetzt werden, von deutschen Erfolgen in Leben, Kunst und Wissenschaft Bericht zu geben, zumal wenn sie von Landsleuten im Auslande errungen worden sind. Jede Nummer bringt einen Ausblick aus London, welcher im Laufe des Jahres für den Rei-

senden und Einheimischen in eine vollständige Anweisung zum Sehen der hier aufgehäuften Schäfe stützen wird. Ein Heimleben von Originalarbeiten vertritt den Fortschritt der Literatur." Die erste Nummer soll am 8. Januar ausgegeben werden. Der Preis ist auf 12 Shilling 6 Pence, somit auf ungefähr 4 Thlr. jährlich festgestellt.

[Prinz Alfred], der zweitgeborene Sohn der Königin, sollte am 29. d. von Malta nach Alerandrien abreisen, nachdem er sich auf der Insel 6 Tage lang aufgehalten hatte. — Die "Times" bringt einen beifindenden Lettartikel über den jungen Prinzen, oder vielmehr über diejenigen, welche ihrer Ansicht nach den jungen Midshipman verziehen. Sie spöttelt über die Art, wie man die kleine Königl. Hoheit, als sie an Bord des "Curvulus" zu Malta angekommen, dagebst mit königl. Ehren empfangen und setzt habe. Wenn der Prinz sich der seemannischen Laufbahn einmal gewidmet habe, so müsse die Sache auch ernsthaft betrieben werden, und es sei besser, daß er etwas Ordentliches lerne, als daß er sich durch Ehrensalven fettern lasse. Nebstens ist der Artikel dessen geachtet, was gehalten und spricht sich über den jungen allgemein beliebten Prinzen mit großer Anerkennung aus.

[Tagesnachrichten.] Herr v. Persigay befindet sich mit seiner Gemahlin wieder in England, um längere Zeit hier zu verweilen. — Der Korrespondent der "Daily News" schreibt aus Paris: Ich kann mit Bestimmtheit melden, daß Lord Derby von der französischen Regierung vor zwei oder drei Tagen die offizielle Zusticherung empfing, er könne auf die Unterstützung Frankreichs bis aufs Äußerste rechnen, wosfern England es für nothwendig erachtet solle, der amerikanischen Politik, wie sie in gewissen Stellen der Präsidentenbotschaft angedeutet ist, entgegenzutreten.

Die Verhandlungen über die Mortara-Angelegenheit sind in England noch nicht abgeschlossen. Es ist darüber wieder eine lange Korrespondenz zwischen Sir Moses Montefiore und Sir Culling Carden veröffentlicht, deren Inhalt in Kürze folgender ist: Letzterer schreibt, daß, wenn das Londoner Israeliten-Komitee eine Deputation an den Kaiser der Franzosen geschickt hätte, der Lord-Mayor von London, der Lord-Provost von Edinburgh, und wahrscheinlich auch der Lord-Mayor von Dublin sich ihr im Namen der evangelischen Allianz anschlossen hätten, und eine Aufforderung, ein Gleiches zu thun, wäre an die Zweigvereine in Amerika, Deutschland und Frankreich erlassen worden. Sir Moses antwortete darauf, das betreffende Komitee habe den früher angeregten Plan, eine Deputation nach Paris zu schicken, als nutzlos angegeben und dafür beschlossen, sich direkt an den Papst zu wenden. Sir Moses Montefiore solle mit dieser Sendung betraut und ein Aufruf an andere jüdische Gemeinden erlassen werden, sich ihm anzuschließen. Dem Ausdrucke fördert er ferner, seine Dokumente zur Verfügung gestellt werden, welche die Thatache, daß der Knabe überhaupt getaut worden, stark verdächtigen, und wenn die Taufhandlung wirklich vor sich gegangen, so sei dieselbe von jener Magd zu einer Zeit vollzogen worden, als diese erst 14 Jahre alt war und unter Verhältnissen, die selbst nach dem kanonischen Rechte die Taufhandlung ungültig zu machen schienen.

In Burton-upon-Trent wird gegenwärtig eine Bierbrauerei gebaut, die 4 Acre Landes bedecken und deren Hauptfassade über $\frac{1}{2}$ engl. Meile lang sein wird. Sie soll nur das sogenannte East India pale ale brauen, von dem die bestehenden Brauereien nicht mehr genug für den heimischen Verbrauch geschieben, denn für die Bedürfnisse des Auslandes erzeugen können. Beweis dafür ist, daß alle Brauer zusammen fürzlich nur 18.000 Dröbys dieses Biers nach Indien liefern könnten, obwohl die ostindische Compagnie für die Truppen dasselb doppelt so viel verschaffen wollte. — Am vorigen Sonntage starb im 82. Jahre seines Alters Vice-Admiral Sir Andrew Green. Derselbe war vor länger als 65 Jahren in den Flotten-dienst eingetreten und gehörte zu den Seelen, welche an der glorreichen Schlacht von Trafalgar Theil nahmen. Aus Indien trift die Nachricht ein, da der dortige zweite Inspektor der Hospitaler Dr. William Cruishank, am 5. Nov. zu Simla gestorben ist. Er erlag dem Alters und übergroßen Anstrengungen.

Die "Times" enthält wiederum mehrere lange Briefe über die Londoner Abbachloch in Fieldgate. Wer in dem dortigen Armenhause ein Unterkommen für die Nacht findet, erhält als Nahrung Brod zum Wert von etwa 1½ D. d. h. ungefähr so viel, wie der Unterhalt eines Hundes von mittlerer Größe erfordert. — Es sind in den Bergwerken Englands, nach offiziellen Berichten, 230.000 Personen beschäftigt. Vom Jahre 1851 bis Ende 1857 kamen in denselben durch Unglücksfälle 7080 Menschen um.

[Vom Kap] bringt der "Norman" eine Post vom 20. November. Die "Cape Town Mail" erklärt die Besiedelung von Britisch-Kaffrarien durch die anglo-deutsche Legion für ein verschiefes Unternehmen. Mehr durfe man sich von dem neuen Kolonisationsplan ver sprechen, der auf dem Pachtystem beruhe. Die Militärreduktion verursachte Unruhe. Die Errichtungspläne waren sehr gut. Die Blätter haben 1500 Menschen weggerafft. Man hatte Nachrichten von Dr. Livingstone vom Kongone-Fluß, die bis 4. Oktober gingen. Die Expeditionsmitglieder waren gesund. Sie hatten das Land im Kriegszustande gefunden; dieser hat seitdem aufgehört. Der kön. Astronom hatte schäbige Beobachtungen über den Kometen angestellt. An der Grenze herrschte eine sehr bedenkliche Dürre; die Ernten mischierten, und das junge Vieh starb rasch weg.

[Frankreich.]

Paris, 29. Dez. [Die Unruhen in Serbien; Negereinwanderung.] Alle gubernementalen Gedern sind darin einig, daß die Unruhen in Serbien die Verurteilung eines Pariser Kongresses nothwendig erheischen. Sie alle gehen von der Voransetzung aus, daß die Charakter der Bewegung, von welcher man bisher nur des Ausgangs, nicht aber die Details kennt. Der französische Generalstaatschef scheint mit den Verhältnissen des Landes, in welchem er Frankreichs Interessen wahrzunehmen hat, wenig vertraut zu sein; er hat, wie man erfährt, nicht bloß um Institutionen, sondern auch um Gewährung einer Aufführung gebeten, welche seinem Mangel an Orientierung in den Einrichtungen des Landes abhelfen soll. Verwicklungen, die über die Grenzen des serbischen Gebietes

hinausführen, fürchtet man hier übrigens nicht. Der Vertrag, den die Regierung mit dem Marschall Hause Regis über die Immigration von 20.000 Negern von der ostafrikanischen Küste geschlossen hat, hat für einen Zeitraum von sechs Jahren Geltung. Deder Regier, der für die Einwanderung in unsere Kolonien engagiert wird, verpflichtet sich, 26 Tage im Monate zu arbeiten. Männer erhalten monatlich 12 Fr., Frauen 6 Fr., Kinder von 6—14 Jahren 8 Fr. Der zehnte Theil der Arbeitslöhne wird in einer Immigrationsklasse zurückbehalten und dem Arbeiter heraus gezahlt, sobald er nach Ablauf des Kontrakts in die Heimat zurückkehren wünscht. (B. 3.)

Paris, 30. Dez. [Tagesbericht.] Nachstens Monat beginnen die Abendgesellschaften in den Tuilerien. Der erste Ball findet am 10. Januar statt, und alle 14 Tage wird, bis zum Ende der Saison, ein neuer Ball gegeben werden. Jeden Dienstag ist vertäulicher Empfang in den Salons der Kaiserin. Die englische Gesellschaft von Paris hat ebenfalls bereits ihre Toreien begonnen. — Graf Hatzfeldt hat einige Tage in Chantilly auf dem Landgut von Lord Cowley zugebracht. Baron Clemens La Ronciere Le Mourry ist gestern Morgens wieder nach Berlin abgereist und wurde vorher vom Kaiser in Privataudienz empfangen. Man stellt hier fortwährend die verschiedensten Vermuthungen über die Mission an, welche allgemein für eine wichtige gehalten wird. Man glaubt hier, daß selbst Dötreich sich allmäßig mit der Annäherung in Serbien auszöhnen wird, da Fürst Metzsch (der übrigens nicht in Wien, sondern auf seinen Gütern in der Wachau lebt) zu alt ist, um nicht bald seinem Sohn Platz zu machen; Fürst Michael aber ist mit einer ungarischen Gräfin verheirathet und besitzt bedeutendes Grundbesitz auf österreichischem Gebiete, so daß er sich dem Wiener Kabinett schwerlich feindlich gegenüberstellen würde. Bei Ertheilung einer Eisenbahnconcession hat der Kaiser vor einigen Tagen den Namen eines Senators, der unter den Unternehmern und mit der Bewertung getrieben, er wolle nicht, daß die Senatoren bei industriellen Unternehmungen figurirten. — Die in Angoulême erscheinende "Charente Napoleonienne" hatte ihre Ertrüfung über die Willkür ausgesprochen, mit welcher der Präfekt ihr die Gerichtsannoncen für 1859 entzogen; dafür hat dieses Blatt eine Verwarnung erhalten. Die "Charente Napoleonienne" erklärt nun aber, sie habe die intrümmeren Artikel an den Kaiser geschickt, zugleich veröffentlicht sie den Text einer neuen Bittschrift an den Kaiser um Gerechtigkeit. — Die "Debats" haben der Witwe des furchtbar verstorbenen Hrn. Rigault, ihres Arbeiters, eine jährliche Pension von 6000 Fr. ausgestellt. — Die Kirche St. Sulpiz in Paris ist am Weihnachtsstage gänzlich niedergebrannt. Man glaubt, daß das Feuer durch eine Wasserkreze, die nicht ausgelöscht wurde, entstanden ist. — Die "Olivet" Blätter vom 27. Dez. bringen ergreifende Schilderungen von dem furchtbaren Sturm, der in der Nacht vom 26. auf den 27. umwirte und zerstörte. Dächer zerriß und vielelei Schaden anrichtete. Um 10 Uhr Abends blieb und donnerte es in Havre heftig, auch in Rouen war das Wetter grauenhaft. In Bayeux Frankreich hat es so geregnet, daß die Seine am 27. Mittags bereits um fast zwei Metres gestiegen war. Von Brest ging eine neue Fregatte, die "Dido", nach China ab. — Man bekräftigt nicht nur ein neues Haus für die große Oper zu bauen, sondern auch die italienische Oper entsprechend unterzubringen. Nach einem der Prüfung der Behörden vorliegenden Plans würden beide Theater an den zwei Seiten der Place de la Concorde, dem Concorde-Platz gegenüber zu stehen kommen, wo die Stadt die Grundstücke umsonst hergeben würde. Der Bau der italienischen Oper soll durch Beteiligung reicher Privatleute (man nennt den spanischen Geladen Herzog v. Ossuna in Petersburg u. s. w.) finanzirt werden.

[Unruhen in Algerien.] Die Politiker beschäftigen sich heute weniger mit der serbischen Angelegenheit, als mit Unruhen in Algerien. In der Provinz Constantine ist schweren Nachrichten zufolge, abermals eine Bewegung entstanden, welche weiter reicht, als frühere Deveschen an den General MacMahon anzuhängen gestattet. Es scheint, daß aus irgend welchem Grunde in Algerien die Militärbehörden Aufstand genommen haben, den ganzen Aufstand des Aufstandes nach Paris zu berichten, es würde sonst nicht zu erklären sein, wie der General seinen Aufenthalt bis jetzt hat verlängern können. Es wird allerdings angeführt, der General sei auf den Wunsch des Kaisers länger in Paris geblieben, als ursprünglich beabsichtigt war. In der That kam es darauf an, daß der Chef der Militärgewalt in der afrikanischen Kolonie sich persönlich mit dem Prinzen, der an der Spitze der Verwaltung steht, über Organisation und Abgrenzung der beiderseitigen Befugnisse verständige. Man spricht von außerordentlichen Schwierigkeiten, welche eine Einigung über diese Gegenstände bis jetzt noch zu überwinden haben. Gleichwohl sind, wie die bestunterrichteten Personen berichten, die neuesten Nachrichten der Art, daß der General nicht länger zögern darf. Man glaubt, daß er sich schon heute nach Marokko begeben wird, um sich einzuschaffen. (B. 3.)

Paris, 31. Dez. [Tagesbericht.] Heute findet in den Tuilerien ein großes Diner statt, zu dem die Minister und alle Gräfinnen und Prinzessinnen geladen sind. Am 1. Januar ist dort fassen. Familiendiner, zu dem alle Prinzen und Prinzessinen geladen sind. — Dem Vernehmen nach wird Dienstl. Bey, bisher militärischer Botschafter in Paris, nicht mehr nach der französischen Hauptstadt zurückkommen, sondern in Konstantinopel, wo er sich jetzt befindet, einen andern Posten erhalten. Als seinen Nachfolger den Paris nennt man Bély Pasha und Saïf Esendi, früher türkischer Kommissar in den Donaufürstenthümern. — Die letzten Nachrichten aus Eßabon melden, daß die Stellung des Marquis v. Soules eine schwierige geworden ist und dessen Demission als sicher betrachtet wird. — Der Minister des Innern Delangle, hat an die Präfekten der Departements ein Sendschreiben erlassen, das ein eigenthümliches Verbot enthält. Die Genannten erhalten darin Befehl, in Zukunft nicht mehr zu gestatten, daß die Journalen die Prozeße, die vor den Assisen ihrer respektiven Departements verhandelt werden sollen, vorher anzuzeigen. Bisher wurden jeden Monat zweimal die Listen der Prozeße veröffentlicht, die in den daraus folgenden 14 Tagen verhandelt wurden. Der Minister findet, daß diese Listen den moralischen Zustand des Landes in einem falschen Lichte erscheinen lassen. Eine große Anzahl in Algerien wegen politischer Angelegenheiten internierter Personen, die sich der Regierung unterworfen haben, werden am 1. Januar die Entmündigung erhalten, nach Grafschaft zurückzukommen. Der heutige "Moniteur" meldet, der Kaiser habe bei Gelegenheit des Neujahrsfestes 1854 durch die Assisenhöfe und andere Gerichte wegen nichtpolitischer Vergehen u. verurtheilte Personen theils befreit, theils Strafmaßnahmen angedroht lassen. Das offizielle Blatt enthält die Ernennung von vier Unterpräfekten und die Mittheilung, daß die allgemeine Kasse der Überbauver sicherungen gestattet worden sei. Die Börse beschäftigt sich mit beunruhigenden Gerüchten in Bezug auf die Lombardie.

[Schweiz.]

Zürich, 31. Dez. [Der Große Rath von Zürich] hat mit 186 von 193 Stimmen Herrn Dubois zu seinem Präsidenten gewählt. In seiner ersten Sitzung beschloß er die Errichtung eines Gebäudes für das Polytechnikum und die Hochschule, welches 1.700.000 Fr. kosten soll.

[Italien.]

Rom, 23. Dez. [Ankunft der preuß. Majestäten.] Der heutige Tag schreibt man der "B. 3.", war für uns Preisen in Rom ein recht feierlicher. Mancher ist schon zwanzig, mancher dreißig Jahre hier, und just die waren es, welche den 23. Dez. wo Se. Majestät der König ankommen sollte, noch ungeduldiger als die jüngeren erwarteten. Das Hospitale war dem größeren Theile nach schon gestern Abend aus Florenz eingetroffen, und heute Nachmittag fuhren (wie wir bereits in vor. Woche tol. gemeldet) d. R. auch S. M. der König und die Königin durch Porta del Popolo in die ewige Stadt ein. Mehrere Wagen mit den Personen der näheren Umgebung folgten ihnen nach dem Kapitol, wo S. M. im Palast Caffarelli abstiegen. Der König schien von der Reise etwas ermüdet. Über die Dauer des Aufenthalts S. M. ist durchaus noch nichts bestimmt. — Der "R. P. 3." wird über die Ankunft Ihrer Majestäten geschrieben: So eben, $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags, sind die königl. Majestäten angelommen. Se. Maj. der König, welcher sehr wohl und kräftig aussah, wurde an der Treppe des Palazzo Caffarelli von R. R. H. dem Prinzen

Albrecht (Sohn) und der Prinzessin Alexandrine empfangen. Er rief lächelnd, als er sie erblickte: "Ach, da seid ihr ja!" Ihre Maj. die Königin grüßte gleichfalls aufs freundlichste die Umstehenden und ging dann vom König geführt, in die für sie bereiteten Gemächer.

[Über die Stimmung in der Lombardie.] wird dem "Courrier des Alpes" aus Turin Folgendes geschrieben: Trotz des unaufhörlichen Aufreisens der Turiner Presse u. s. w. ist die Bevölkerung in Mailand doch äußerst ruhig; da sie jetzt nicht mehr von den Polizei-Plakaturen zu leiden hat, so erträgt sie die österreichische Regierung als die einzige, welche ihr für den Augenblick zuagt; sie betrachtet Piemont als einen Herrn, der sich das Ansehen eines Befreiers giebt, um sich seine Dienste teuer bezahlen zu lassen, und um keinen Preis möchte Mailand Basall von Turin sein. Einige Leute, welche Stellen haben möchten, sind zwar Anhänger der Verschmelzung mit Piemont, aber die Mehrheit wünscht ein unabhängiges lombardisches Königreich. In Parma ist die piemontesische Partei stärker, aber doch in der Minderheit, welche aus einigen Studenten und Bürgern besteht. In Padua, wo die meisten Studenten sind, ist keine Spur von Aufregung. In Venetia giebt es drei Parteien: die Republikaner, welche seit Manus Tod einen neuen Chef suchen, bilden die zahlreichste; die sozialistische Partei, welche einen italienischen Staatenbund wünscht, und endlich die rein piemontesische Partei, aus einigen Schriftstellern, Advoleten und heruntergekommenen Adeligen bestehend. Diese letztere Partei, obgleich die am wenigsten zahlreiche, macht am meisten Lärm, aber die übrigen Bewohner Venetiens kümmern sich nicht viel darum. Es ist also nur eine unbedeutende Minderheit, welche da glauben machen will, die ganze Lombardie sei ein Krater, der nächstens zum Ausbruch kommen würde. Der Handels- und Arbeiterstand, alle Verständigen haben eine tiefe Antipathie gegen die Sarden, und sehen mit Bedauern die fortwährenden Aufhebungen der sardinischen Presse gegen die österreichische Armee. Die letztere ist aufs äußerste erbittert und würde mit Jubel die Nachricht von Gründung des Feldzuges gegen Piemont aufnehmen. Der Erzherzog Maximilian thut Alles, um die Erbitterung der Armee zu beschwichten; aber die sardinischen Blätter gießen beständig Öl ins Feuer. Es ist ein wahres Glück, daß höhere politische Mächte sich den Krieg zwischen beiden Mächten verhindern; denn es würde nicht ein Kampf, sondern eine Melekei sein.

Spanien.

Madrid, 25. Dez. [Antwortadresse, Verstärkung der Marine; Niederlagen der Opposition.] Gestern empfing die Königin die Senatskommission, welche die Antwortadresse auf die Gründungsrede überreichte. Wie die "Iberia" meldet, verstärkt Spanien seine Marine-Infanterie um 1 Lieutenant, 1 Sergeant und 29 Mann per Compagnie. — Die Opposition hat in der Abgeordnetenkammer kein Glück, bekanntlich wurde das Amendment des Herrn Moyano mit großer Majorität verworfen. Herr Calvo Asensio, Organ der Puros, brachte ein anderes Amendment ein, "daß die Wahlen völlig frei vor sich gehen und dem gesetzlichen Kampf der Parteien durch Ausdehnung des Wahlrechts mehr Spielraum gewährt werde"; er fügte bei, daß Alles nügs. wäre, wenn die Gedankenfreiheit nicht genugend gewahrt und die Gesetze nicht genau befolgt würden. General Domínguez bekämpfte das Amendment, welches mit 182 gegen 14 Stimmen verworfen wurde. Die Diskussion über den Gesamt-Adressentwurf wurde bis nach dem Weihnachtsfeste verschoben.

Eine Depêche vom 30. Dezember meldet: Gestern genehmigte der Kongreß die Antwortadresse auf die Rede der Königin mit 186 gegen 23 Stimmen. Der Senat nahm heute seine Sitzungen wieder auf.

Ausland und Polen.

Petersburg, 25. Dez. [Das gestrigene Bulletin] über das Bestinden S. Maj. der Kaiserin Mutter lautet: Ihre Maj. die Kaiserin Alexandra Feodorowna hat diese Nacht ziemlich gut zugebracht; die Liebererscheinungen treten immer mehr in den Hintergrund; der Husten ist leichter. (Unter.) Leibarzt, Dr. Karelle. Petersburg, 26. Dez. [Das Städteleben in Russland gegen die körperliche Züchtigung.] Es ist eine bekannte Thatache, die auch kürzlich wieder angeregt wurde, daß die Kreisstädte in Russland sich meist in einem Zustande des Verfalls befinden, oder wenigstens eher rück- als vorwärts gehen. Es ist dies nicht mit der andern Ercheinung zu verwechseln, daß überhaupt die kleineren Städte sehr wechselnde Bevölkerungen haben. Die Zahl derselben nimmt oft eine Reihe von Jahren überraschend schnell zu und dann wieder eben so schnell ab, ja in den entlegenen Provinzen kommt es sogar zuweilen vor, daß eine Stadt ganzlich verfällt. Hier zeigt sich aber noch der vielbesprochne normaler Trieb des russischen Volkes, der auf dem flachen Lande durch die Leibeigenschaft gebrochen ist, und der Wechsel wird durch mancherlei Zufälle, wie z. B. erleichterten Verdienst in einer andern Gegend, begünstigt. In den Mittelstädten, wo sich Behörden befinden, wo die umliegenden Dörfer ihren natürlichen Markt haben, wo die bedeutenderen Verkehrsstraßen sich anschließen, ist dagegen ein festes Mittelpunkt gegeben, um den sich eine wachsende bürgerliche und gewerbetreibende Bevölkerung in stetem Fortschritt sammeln könnte, wie dies überall in dem übrigen Europa geschehen ist und noch geschieht, und doch ist es in Russland nicht der Fall. Ein russisches Blatt widmet dieser Frage einen interessanten Artikel, in welchem es den Grund der Ercheinung vornämlich in dem Mangel aller kommunalen Selbständigkeit und in der Regierungsbewermung findet, die vollkommen an die Zustände in Frankreich erinnert. Es ist vorauszuschicken, daß die hier gebrachten Ausdrücke allerdings in dem angeführten Artikel nicht zu finden sind, daß sie aber vollkommen richtig und bezeichnend sind, wie einige Beispiele beweisen. Die Befugnisse des Bürgermeisters (golova) und die des Stadtrathes (duma) sind auf das Engste beschränkt, und bei Angelegenheiten, welche die ganze Gemeinde angehen, muß diese zusammengerufen werden, wozu der Bürgermeister die Erlaubnis geben muß, und ist ein Besluß gefasst, so geht dieser an die Regierung in Petersburg, welche denselben bestätigt oder verwirft. So muß z. B. jede Ausgabe vorher auf den Etat gebracht werden, und dieser wird bei allen Städten, deren Budget sich auf 30.000 S. R. und mehr beläuft, zuerst von dem Gouverneur und dann von dem Ministerium des Innern geprüft. Nur da, wo das Budget diese Summenübertreicht, hat es mit der einmaligen Prüfung

von Seiten des Gouverneurs sein Bewenden, und man kann sich leicht denken, welchen Verzögerungen bei den großen Entfernungen, den schlechten Verbindungen und dem langsamem Geschäftsgange jeder Beaussege ist. Nicht minder groß ist die Schwierigkeit bei der Verrechnung, da auch hier alle umständlichen Bestimmungen auf das Genauste imiegehalten werden müssen, und der Bürgermeister, welcher meistens keine genügende Kenntnis des Verwaltungsmechanismus besitzt, ist oft geneigt, um keine Verantwortung durch irgend einen Verstoß auf sich zu laden, sich mit den Beamten, natürlich durch eigene Unkosten, auf einen freundschaftlichen Fuß zu setzen. Auf diese Weise wird aus Scheu vor dem langwierigen Geschäftsgange und der persönlichen Verantwortung jede außerordentliche Maßregel, so lange es irgend sein kann, vermieden und die innere Verwaltung bleibt im Argen. In der Zeitschrift "die landwirtschaftliche Organisation", welche sich ausschließlich der Bauernemanzipation widmet, spricht sich der Fürst Ossipowitsch sehr entschieden gegen die Beibehaltung des Rechts der körperlichen Züchtigung von Seiten des Adels gegenüber den Bauern aus und glaubt, daß der erstere auch in der Mehrzahl geneigt sein würde, dieses Recht aufzugeben, welches man ihm doch nicht werde aufzwingen wollen. Was die körperliche Züchtigung im Allgemeinen anbelange, sofern sie von den Gerichten als Strafe verhängt wird, so glaubt der Verfasser, daß selbst, so lange das Gesetz diese immer für die Menschheit entwürdigende Strafe zuläßt, doch gewisse Ausnahmen statuirt werden sollten; namentlich sollten die Frauen davon gänzlich befreit sein und die Schuldigen sollten sich durch Geldstrafe oder Haft davon befreien können, so daß die gänzliche Aufhebung der körperlichen Züchtigung allmälig in dem Maße erfolge, als sich der Wohlstand steigert und das Gefängniswesen befest. "Heil Demjentjen", so schließt der Aussatz, "welche die edle Fahne der Reform hoch tragen und zu den zahlreichen Veränderungen, welche jetzt vor unseren Augen vorgehen, noch die eine hinzufügen: allmälig Verbannung der Ruhe aus unserer Kriminal-Gesetzgebung." (Schl. 3.)

K u r f e s t.

Belgrad, 28. Dez. [Bur. Situation.] Über die der Katastrophe vorhergegangenen Ereignisse enthält die "Ost. Post" nachstehenden Bericht:

"Die Befürchtungen, daß die serbische Nationalversammlung dem jetzt regierenden Fürsten über dessen bisherige Wirtschaft ein Misstrauensvotum geben werde, sind leider in Erfüllung gegangen. Es wurde in einer Klubversammlung, gemachten Mordversuches versammelte sich am 29. v. M. der Administrativrat, und es wurden in demselben eine Reihe von Beschlüssen zur Wahrung der Ruhe gefaßt. Alle öffentlichen Versammlungen, so wie diejenigen in Privathäusern, sollen von der Polizei, notfalls mit Heranziehung von Militär, streng überwacht werden. Ähnliche Maßregeln sind in den Hauptorten der Distrakte zu treffen. Die Partei der Ghika's scheint diese Beschlüsse zu fürchten, und es zirkuliert hier ein Protest, an dessen Spitze der ehemalige Polizeiminister Demeter und Konstantin Ghika stehen. Diese Verwahrung, diese Protestation soll der Pfoste und den garantrenden Mächten zugestellt werden. Es wird darin das Land als vollkommen ruhig dargestellt und die Kaimakanie als Urheberin der Unruhen angeklagt. (Destr. 3.)

In der Stupchina sitzen die Abgelegten bedeckten Häupten, mit den Waffen im Gerte, und der Donnerkuß. Der Fürst muß abdanken" escholl aus laufend Kehlen. Sozgleich wurde die Abdankungsurkunde abgefaßt und eine Stupchina-Deputation, aus 27 Mitgliedern bestehend, begab sich zum Fürsten, um seine Abdankung zu fordern, während die Stupchina selbst beisammen blieb. Der Anführer der Deputation sprach beiläufig folgende Worte zum Fürsten: "Herr! die Nation hat genug gesehen, daß Du weder das Geschick noch den Willen hast, Serbien zu beglücken. Die Nation bittet Dich durch uns, daß Du der Fürstenwürde entfagst, und sie gewährt Dir vollkommene Freiheit, im Lande zu verbleiben, ohne daß Dir und den Deinigen auch nur ein Haar gekrümmt wird. Die Nation harrt an Deine Entschlagung, thue es ohne Bögen, und zeige Dich so als Patriot!" Der Fürst entgegnete bestimmt, daß er nur zu Gunsten Fürst Milosch Ossipowitsch entfagte werde, und forderte Bedenkzeit bis zum andern Tage. Die Deputation fehrte in die Stupchina zurück, worauf diese die Sitzung aufhob. Mittlerweile drangen die Fürstin und ihre Verwandten in den Fürsten, nicht abzudanken. Nachmittags ließ der Fürst der Stupchina melden, er werde nicht abdanken und die Fürstin ließ vier Equipagen bepannen, um mit dem Fürsten nach Kratoujewitz zu flüchten; dieses Vorhaben konnte jedoch nicht ausgeführt werden. Die Stupchinaren unterrichtet von Allem, was im Konklave vorging, sammelten sich um 5 Uhr Abends und sendeten abermals eine Deputation zum Fürsten, um ihn wieder zur Abdankung zu bringen; diese Deputation kam unerwidert. Dagegen um 9½ Uhr in die Stupchina zurück, wo schon draußen 2–3000 bewaffnete Belgrader Bürger versammelt waren. Man konnte in dieser Masse kein Wort reden hören, nur als die Stupchinaren um 9¾ Uhr die Sitzung verlassen wollten, erhoben die Auftretenden ein einstimmiges "Natrag! (Zurück)" in die Sitzung, was Ihr begonnen, muß jetzt beeidigt werden", und ließen die Stupchinaren nicht heraus. Als bei dem Vorm. Sekretär Grutich zu Worte kam, bat er die Bürger, sie freiliegen zu lassen, da die Stupchina jedenfalls das Begonnene zu Ende führen werde. Die Masse ließ sich jedoch nicht früher befriedigen, bis der Vize-Präsident Stevza diese Worte sagte: "Brüder, was wir heute begonnen, werden wir morgen jedenfalls beendigt haben." Ein tausendstimmiges "Zavio!" ertönte darauf und Alles ging zu Hause.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 20. Dez. [Vorrichtsmaßregeln.] In Folge des gegen Hrn. J. Mano, Mitglied der provisorischen Kaimakanie, gemachten Mordversuches versammelte sich am 29. v. M. der Administrativrat, und es wurden in demselben eine Reihe von Beschlüssen zur Wahrung der Ruhe gefaßt. Alle öffentlichen Versammlungen, so wie diejenigen in Privathäusern, sollen von der Polizei, notfalls mit Heranziehung von Militär, streng überwacht werden. Ähnliche Maßregeln sind in den Hauptorten der Distrakte zu treffen. Die Partei der Ghika's scheint diese Beschlüsse zu fürchten, und es zirkuliert hier ein Protest, an dessen Spitze der ehemalige Polizeiminister Demeter und Konstantin Ghika stehen. Diese Verwahrung, diese Protestation soll der Pfoste und den garantrenden Mächten zugestellt werden. Es wird darin das Land als vollkommen ruhig dargestellt und die Kaimakanie als Urheberin der Unruhen angeklagt. (Destr. 3.)

W s i e m.

[Aus Kanton] wird berichtet, daß die Einwohner der Stadt und Umgegend sich der Feindseligkeiten gegen die Fremden fortgesetzt enthalten. Handel und Verkehr werden lebhafter, nachdem der General-Gouverneur Hwang am 23. Oktober in einem Erlaß erklärt hatte, daß aller Handel, auch der mit Thee, wieder freigegeben sei und Niemand entgegengesetzten Gerüchten Glauben schenken solle. Am 7. November wütete eine wahllich böswillig angelegte Feuersbrunst in Kanton.

A m e r i k a.

New York, 16. Dezember. [Aus dem Senat; der Bürgerkrieg in Mexiko.] Der Senat der Vereinigten Staaten hat die mit Japan und China abgeschlossenen Verträge sanktionirt. Auch ist die Ernennung des Herrn Preston von Kentucky zum amerikanischen Gesandten in Madrid, so wie die des Herrn J. Blanch Jones von Pennsylvanien zum Gesandten in Wien von dem Senat genehmigt worden. – Aus Mexiko bringt die "Flag of Brownsville" folgende Mittheilungen: Die liberalen Truppen seien ihre konzentirende Bewegung in Mexiko fort, und man hält den Fall und die Flucht Zuloagas für nahe bevorstehend. Die Liberalen haben einen für Chegaran bestimmten Brief mehrerer Chefs der reaktionären Partei aufgefangen, welcher die Entmuthigung der Partei enthüllt. Es soll in dem Schreiben die Absicht jener Chefs ausgesprochen sein, die Fahne Zuloagas zu verlassen. Nur der Klerus hält noch die reaktionäre Partei aufrecht. Einem Gerüchte zufolge soll der Klerus von Puebla sich zu einem neuen Opfer von 200,000 Dollars bereit erklärt haben. – Ein Schreiben aus Monterey vom 15. November enthält folgende Details: General Marquez, der am 23. Oktober in Zacatecas eingerückt war, ist genehmigt worden, den Platz in aller Eile zu räumen und die Richtung nach Aguas Calientes auf der Straße von Mexiko oder Guadalajara einzuschlagen. Guadalajara ist in den Händen des Generals Degollado. In San Luis Potosi befindet sich eine Garnison von nur 800 Mann, welche Miramon durch die bekannte von Blanco gegen die Hauptstadt Mexiko unternommene Diversion zu verstärken verhindert worden ist.

Valparaiso, 1. Nov. [Truppen nach Ecuador.] Gegen die Republik Ecuador hat Peru vier Kriegsschiffe mit Landungsstruppen geschickt. Dieselben haben vor Guayaquil die Blockade bewirkt, ohne auf Widerstand zu stoßen, da die Truppen der Republik an die Nordgrenze Peru's gerichtet worden waren, wo wahrscheinlich die entscheidenden Schlachten geliefert werden dürften.

Die Nachwahlen zum Abgeordnetenhaus.

Im ersten Trierischen Wahlbezirk (Kreis Berncastel und Wittlich) ist bei der am 27. Dezember stattgehabten Erstwahl an Stelle des Ober-Staatsanwalts Oppenhoff in Berlin der Staats-Prokurator Kewenig in Trier mit 98 Stimmen gegen 32 zum Abgeordneten gewählt worden. Von 287 berechtigten Wahlmännern waren nur 141 im Termine erschienen.

Lokales und Provinziales.

Posen, 3. Jan. [Die erste Stadtverordnetenwahl im neuen Jahre findet übermorgen, Mittwoch den 5. d. Nachmittags 3 Uhr statt. In derselben erfolgt die Einführung der neu gewählten Mitglieder der Versammlung, die Wahl des Vorstechers, mehrerer Kommissionen und Deputationen; auch soll (vergl. das Verzeichniß der Vorlagen, unter den Inseraten) das neue Regulativ über die Erhebung der Einkommensteuer, das Statut der städtischen Gasanstalt etc. zur Verathung gelangen.

Posen, 3. Jan. [Polizeibericht.] Entwendet ein gelber Handkorb mit schwarzen Streifen mit ½ Schof Hühnererei. – Verloren: ein Geldbrieft mit 4 Thlr. Inhalt, adressirt an J. C. Runge, ein grünledernes Portemonnaie, enthaltend einen Schlüssel und über 2 Thlr. baare Münze.

Bon der Dr. 1. Jan. [Städtische Verhältnisse des Kreises.] Die Stadt Kožmin hat seit Jah-

resfrist wesentliche Veränderungen erlitten. Am 12. Oktober v. J. starb nach 25jähriger seelischer Thätigkeit der hier geborene Probst Gogolski. Die Kožminer Herrschaft war seiner Zeit aus den Händen des Feldmarschalls v. Kralczev in den Besitz des Bischofs übergegangen und von diesem disponirt worden. Bei dem Verlauf der einzelnen Güter hatte jedoch Bischof die dem Besitzer der Herrschaft Kožmin durch Erbitionsurkunde vom 12. April 1602 zustehenden Patronatsrechte sich vorbehalten. Durch Kabinettsordre vom 26. Oktober ist jedoch das Besitzungsrecht der Pfarrstelle zu Kožmin dem erzbischöflichen Stuhle zu Pojen zugewiesen worden. Um die Stelle hatten sich, da sie eine der besten in der Provinz ist, viele Geistliche beworben. In dem sogenannten Konkurrenz hatten jedoch nur vier Geistliche Verkattung erhalten. Augenblicklich ist über die Stelle noch nicht disponirt, doch hört man, es werde entweder der Prodekan Kocinski zu Dobrzecia oder der Probst Strutski zu Bentice, bishen Kreis, berücksichtigt werden. Wir hoffen, daß der neue Pfarrer zum Segen der Gemeinde wirken werde. Er wird viel zu thun haben, insbesondere wartet seiner die Hebung der Schule. Die Lehrer der selben sind äußerst ärmerlich gestellt, und obwohl der Staat mit großer Fürsorge und Opferfreudigkeit der Schulsozietät zu Hüfe gelomme, ist es dennoch nicht gelungen, die Lehrer vor Nahrungsangaben sicher zu stellen, weil namentlich in Kožmin den kath. Lehrern jede Gelegenheit zum Privatunterricht fehlt. – Die obengenannte Kirchenversammlung verpflichtet den jetzigen Pfarrer der kath. Kirche, daß er zwei Vikare, einen Schulehrer, einen Kantor, einen Organisten ic. unterhalte. Diese Verpflichtung war dem verstorbenen Probst nicht auferlegt, weshalb der kath. Schulvorstand wegen Aufrechterhaltung dieser Besetzung sich fürzlich an das erzbischöfliche General-Konsistorium gewendet hat.

Denn wenn diese Stiftung der kath. Schulsozietät nicht zugewendet wird, so muß die letztere einen Lehrer entlassen, da das Defizit im Schuletat für 1859 schon 150 Thlr. beträgt, und was dann aus den Fortschritten der Schule werden wird, wird sich der rep. Lehrer selbst sagen können. Möchte doch das erzbischöfliche General-Konsistorium auf die strikte Erfüllung der Besetzung der Erbitionsurkunde halten, denn nur dadurch kann das kath. Schulwesen von Kožmin eine befriedigende Gestaltung erfahren. – Anfangs des vorigen Jahres starb in Kožmin auch der Dektor. Die Klasse, der er vorstand, war nichts weiter, als eine Elementarklasse, und da dieselbe kaum mehr leistete, als die beiden oberen Klassen der bishen evang. und kath. Schule, so hatte sie auch wenige Freunde. Daher möchte es wohl auch bekommen sein, daß die Schulvorstände auf Reform drängen und jeder von ihnen eine Reform in konfessioneller Beziehung wünsche. Um die verschiedenen Anträge an Ort und Stelle kennen zu lernen, errichtete am 9. v. M. der Reg. Rath Dr. Milenković in Kožmin. Seine gründliche Kenntnis der Schulverhältnisse in der Provinz und die Anschauung des Kožminer insbesondere machten es ihm leicht, die heterogenen Ansichten der Parteien zu berichtigten, und es darf nun wohl mit Zuversicht auf eine befriedigende Lösung der Rektoratsfrage gehofft werden. Aber auch hier müssen wir wünschen, daß die Hülf bald komme, da die Kinder nur eben den nothdürftigsten Unterricht durch die Einschulung der Halbtagschulen erhalten. Seine Anwesenheit benutzt mög. Rath M. zugleich zu einer eingehenden Revision der kath. Schule. Wir haben die Lehrerung, daß durch solche Revisionen die Hebung der Schule jedenfalls gefordert wird. Er verlangte, daß die Schule das leisten müsse, was der Böbling, der sich in der Stadt vereinigt als Gewerbetreibender niedergäste, unumgänglich braucht. Daher sei es nicht genug, nur Schreiben, Lesen und Rechnen neben der Religion zu lehren, sondern es müsse der Knabe zumal auch die Geschichte seines Landes, die Geographie der selben kennen, überdies aber auch von der Formule so viel mit sich nehmen, als er in seinem Berufswiege bedürfe. Gewiß ist, daß durch diese Anordnungen eine heilsame Anregung gegeben werden ist. – In der städtischen Verwaltung der Stadt Kožmin sind wesentliche Veränderungen nicht vorgekommen. Dem Hauptverwaltungsbüro ist in Laufe des vergangenen Jahres eine Straße neu gepflastert, drei neue Brunnen sind gebaut, und um die vorwirtschaftliche Bewirtschaftung der leider sehr kleinen städtischen Forst zu ermöglichen, ist ein eigenes städtisches Försterhaus erbaut. Außerdem sind wiederum die Feuerlöschgesellschaften bedeutend ergänzt, und auch ein Theil der Feuerwehr hat Uniform erhalten. Die Stadt selber hat die ihr durch die Theuerung der Jahre 1854, 1855 und 1856 geschlagenen Wunden noch nicht verschmerzt. Wenigstens hat der Personentand seit der Zählung im Jahre 1855 wiederum um 276 Seelen sich vermindernd. Nach der am 3. Dezbr. vorgenommenen Zählung beträgt die Bevölkerung 3174 Seelen (1504 männl., 1670 weibl.). Evangelische sind 481, Katholiken 1949 und Juden 744. Nur bei den Juden ist trotz der Auswanderung eine Steigerung in der Bevölkerung sichtbar. Die weiteren statistischen Nachrichten dienen für die Lezer ohne Interesse sein.

Am 30. Nov. fand wie alljährlich der Kreistag in Kratochivin statt. Die wichtigste Proposition war die, den Magistrat für die Reparation der Kreiskommunalbeiträge dahin abzuändern, daß statt der bisherigen ½, die die Dominien zahlten und statt des ¼, das die Städte und Landgemeinden zu zahlen hatten, künftig die Dominien nur ¼, und die Städte und Landgemeinden ½, zahlen sollten. Da der erste Stand, wie wohl überall, die Majorität in den Kreisversammlungen, hat und bei diesem Gegenstande vortheilhaft beteiligt, auch zahlreich erschienen war, so wurde die Abänderung von der Majorität der Kreisversammlung zum Beifluss erhoben. Die Städte und Landgemeinden, die hofften, daß dann auch der bisjährige Vertheilungsbasis der Provinzial-Institutenbeiträge, die bekanntlich nach der Seelenzahl repartirt werden und von denen die Städte und Landgemeinden den Dominien gegenüber hauptsächlich unvorteilhaft betroffen werden, nach eben diesem Maßstab vertheilt werden würden, sahen sich in ihren Hoffnungen getäuscht, da der erste Stand, also die Majorität, diesen Antrag ablehnte. Es blieb daher den Vertretern der Städte und Landgemeinden nichts weiter übrig, als gegen diesen Beschlus, gestützt auf die Kreisordnung, zu protestiren, da sie durch diesen Beschlus zwei Stände in ihren Rechten geprahnt sahen (titio in partes). Die L. Regierung hat diesem Proteste jedoch bereits die Begründung abgeprochen, und die Städte und Landgemeinden beabsichtigen deshalb weitere Schritte bei den höheren Instanzen zu thun. Wir wünschen, daß diese Schritte nicht erfolglos wären! denn die Vergrößerung der Städte und Landgemeinden ist eine bekannte Thatache. Sie noch mehr als bisher zu belasten, heißt sie noch mehr ihrer Verarmung entgegenzutreten. Ohnehin sind die Dominien gegenüber mehr zu Leistungen herangezogen. Für die letzteren existirt nicht die Last der Begeinterhaltung, nicht die Last der Transporte, nicht die Hülfleistung bei Feuergefahr, nicht die Hand- und Spannientlast, nicht die Last der Polizeiverwaltung u. dgl. mehr, und da ist es gewiß billig, wenn die Dominien zu den Kreiskommunallasten mehr herangezogen werden, was durch Uebernahme von ¼ gegen ½ der Beiträge, zumal die Provinzial-Institutenbeiträge nur in sehr bescheidenen Maße die Dominien treffen, gewiß nicht geschieht. – Der genehmigte Kreis-Kommunalfassenat beträgt pro 1859 die Summe von 10,180 Thlr. in Cinnahme und ebensoviel in Ausgabe. Zu jenen werden aufgebracht 1000 Thlr. von der Zdunder Chaussee, 1200 Thlr. von der Kratochivin-Rybinyer, 100 Thlr. von der Boreczick-Pogorellauer Chaussee, 180 Thlr. für Jagdfarten und 7700 Thlr. durch Reparation. Ausgeschrieben sind jedoch für 1859 an Kreiskommunal-, Kreis- und Provinzial-Chausseebaubeiträgen 10,057 Thlr. und an Provinzial-Institutenbeiträgen 1271 Thlr. Die Ausgabe beträgt für Kreislasten 60 Thlr., für das Kreisverwaltungsbüro 60 Thlr., für den Kreisbürgerarzt 100 Thlr., Kreiswegebaufonds 400 Thlr., für die Impfarznei 210 Thlr., dem Kreisbauamt 200 Thlr., für die Zdunder Chaussee 980 Thlr., für die Rybinyer 2616 Thlr., für die Boreczick 480 Thlr., für die Distriktskommissarien 400 Thlr., für das Kreis-Pferderennen 100 Thlr., für die Landesstiftung "Nationalbank" 50 Thlr., Rendanten-Remuneration 150 Thlr., zur Tilgung der Schulden für die in diesem Jahre gemieteten Landwehrpferde 3524 Thlr. und insgemein 850 Thlr.

Schrism, 1. Januar. [Stadtverordnetenwahl; Die besondere Konzert; Besutten.] Am 29. Dez. wurde die Wahl neuer Stadtverordneten vorgenommen, nachdem drei Mitglieder aus der Versammlung ausgeschieden waren, und zwar wählte die 3. Klasse einen, die 2. zwei Verordnete. Dabei hatten wir das erstmal die Freude, zu bemerken, daß, obgleich die Ratslichkeit zusammenhielten, die früher sich geltend machende Geschäftigkeit und Bitterkeit ausgeschlossen blieb. In der dritten Abteilung brachten die Polen ihren Kandidaten, den Restaurator Kazdzlawski, durch, in der zweiten wurde gewählt der Rechtsanwalt Bauermeister und der jüdische Buchhändler Gottmann. – Durch die Thätigkeit des bishen Polizei-Distriktskommissarius v. Waltgorst ist wiederum eine Diesesbande in und bei dem Dorre Nieslabin ermittelt und aufgehoben worden, wodurch 19. Diebstähle aus Tageslicht gegen worden sind. – Am 16. Januar wird durch den Gefangenverein des Herrn Landwirth Kunst ein Konzert für verschämte Arme stattfinden. – Das bishen Zeltenloft, dessen geschmackvolle Kirche im Herbst ganzlich vollendet worden ist, erfreut sich nicht nur der Theilnahme und Aufmerksamkeit der niederen Volkschichten, sondern auch des hohen und höheren polnischen Adels. Der Rosenkreuz und andere Vereine sind in voller Blüthe, so wie der sehr großen

(Fortsetzung in der Beilage.)

kathol. Stadtparochie ein nicht geringer Dienst von den Jesuiten geleistet wird, daß dieselben den beiden Geistlichen, die ohne jene Hülfe wohl schwerlich genügen würden, durch Beichtbören und Abhalten von stilen Messen behilflich sind. (Br. 3.)

Bromberg, 31. Dez. [Stadtverordnetenversammlung; Brückbau; Pachtträger.] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung hatte der Magistrat die zinsbare Belegung von 2000 Thlr. beantragt. Die Versammlung sprach sich ganz entschieden gegen jede Ersparnis auf Kosten der Besteuerung aus, indem sie nur so viel Steuern aufgebracht werden sollten, als gerade erforderlich; und erklärte dann, daß, falls sich dennoch ein Überschuss herausstelle, dieser nicht in Hypotheken, sondern in zinsbaren Papieren anzulegen sei. Da sich das Bedürfnis fühlbar gemacht hat, neben der Realchule auch noch eine mehrklassige Bürgerschule zu bauen, so wurde die Errichtung einer solchen vom Magistrat beantragt. Die Versammlung stimmte diesem Antrage bei, verlangte aber für diese Schule zugleich die Anstellung eines besondern Rektors. Es wurde schließlich eine Kommission gewählt, um diese Angelegenheit nochmals reiflich in Erwägung zu ziehen. Das Gehalt des bei der biesigen Töchterchule angestellten Rektors legte die Versammlung auf 700 Thlr. jährlich fest nebst einer Wohnungsentzädigung von 100 Thlr., falls die Stadt eine freie Wohnung nicht gewähren könnte oder wolle. Zu wiederholten Malen ist über den zu großen Verbrauch des Brennmaterials in den städtischen Anstalten Klage geführt. Es wurde daher eine Kommission gewählt, welche über die Verwendung des Holzes, über etwaige fehlerhafte Konstruktionen bei den Dosen u. s. w. Bericht erstatten sollte. Seitens des Magistrats legte der Stadtrath Apotheker Kupffender eine Berechnung vor, wonach der Holzverbrauch im Allgemeinen nicht zu hoch sei. Im Gegentheil wären sogar nach der von ihm angestellten Berechnung noch ca. 70 Klaftern jährlich erspart worden. Die Kommission widerwirkt dem jedoch durch ihren Bericht, den sie nach der Norm der Königl. Civilverwaltungen und driesindzazetby abgefaßt, indem sie behauptet, es seien nicht nur 70 Klaftern Holz nicht erspart, sondern sogar 65 Klaftern zu viel verbraucht. Da diese beiden Berechnungen zu sehr differirten und keinen eignen Anhaltspunkt für den künftigen Verbrauch des Holzes gewährten, so wurde sie dem Magistrat mit der Bitte übergeben, dieselben genau zu prüfen und einen neuen Stat für die Zukunft festzustellen. Man sprach dabei den Wunsch aus, daß diejenigen Personen, welche die verschiedenen Herzungen zu begrenzen hätten, zugleich zu Abnehmern des Holzes von den Vieferanten bestellt werden, und daß man denselben bei etwaigen Erparungen einen Anteil der Ersparnis als Gratifikation bewilligen möchte. Rücksichtlich der Gasangelegenheit wurde der Versammlung Seitens der l. Regierung mitgetheilt, daß das zur Beiführung eingereichte Gesetz, die Genehmigung von Stadtobligationen betreffend, an das Ministerium abgegangen sei. — Der längst gehegte Wunsch, eine direkte Verbindung zwischen Grotto, das unmittelbar an Bromberg grenzt, und der Thorner Straße durch eine Brücke über die Brache zu bauen, dürfte nun bald realisiert werden. Es ist nämlich Seitens der l. Regierung eine Kommission ernannt, welche am Ufenten Brauhaus das Terrain untersucht und die Baulinie festgesetzt hat. Hier nach soll die Brücke von Grotto über die Brache nach dem Seminargarten gelegt werden, vier massive Ufersteiler erhalten und im Übrigen aus Holz bestehen. — In diesen Tagen ist auch die Polizeiverordnung, das Reglement für die öffentlichen Pachtträger betr., erlassen. Die zu transportirende Last wird bis auf 150 Pf. festgesetzt; den Trägern, deren Standplätze polizeilich bestimmt sind, das Tabakrauchen im Beisein derselben verboten, unbedingt unterdrückt; überhaupt ein beheldenes und anständiges Vertragen gegen das Publikum zur Pflicht gemacht. Sie dürfen sich denselben in keiner Weise aufdrängen, stehen unter Kontrolle der Polizeibeamten und haben deren Anweisungen Folge zu leisten. Der Arbeitsberr (gegenwärtig Kaufmann Berger) hat zur Deckung des Publikums gegen Beschädigung oder Veruntreuung Seitens der Pachtträger eine Kautio

n der Kämmerei niedergelegt, aus welcher, vorausgeleistet, daß der Polizeiverwaltung binnen 48 Stunden nach dem betreffenden Fall schriftliche Anzeige gemacht worden, die Entschädigung für denselben bis auf Höhe von 10 Thlr. in Anspruch genommen werden kann. Das Trägerlohn ist dem Pachtträger bei seiner Annahme sofort gegen Ausreichung der als Quittung dienenden Marke zu zahlen. Zu widerhandlungen gegen das Reglement werden mit Geldbuße bis zu 3 Thlr. welche zur Kämmereikasse fließen, gehandelt. Gegenwärtig sind 18 Pachtträger mit Körben oder zweiräderigen Karren aufgestellt. Sie erhalten für jeden Gang im inneren Stadtbezirk (mit Körben) 1 Sgr., (mit Karren) 2 Sgr.; im weiteren Stadtbezirk, z. B. nach dem Bahnhofe u. c. (mit Körben) 2 Sgr., (mit Karren) 4 Sgr. Auch stundenweise können die Pachtträger für gewisse Arbeiten engagiert werden, und kostet die Stunde 2 Sgr.

Z. Zin, 31. Dez. [Lehrerversammlung; Kirchliches; Separation; Presse] Am 18. d. hatten sich die Lehrer aus der Umgegend bei dem Lehrer der evang. Schule in Zin versammelt, um eine Berathung über die Wittwenkasse zu pflegen. Man wurde einig, der l. Regierung die Bitte um Erhöhung der jährlichen Pension von mindestens 6 Thlr. vorzulegen. Außerdem wünschte man sich petitionirend an den Landtag zu wenden, um eine Erhöhung der Gebalte sowohl, wie die Erhebung derselben aus der l. Kreisstasse zu erbeten, da, wenn die Kommune das Gehalt zahlt, was sehr oft exklusiv eingezogen werden muß, eben die betreffenden Eltern dem Lehrer feindlich gesinn werden, was für die Autorität des Letzteren, den Schülern gegenüber, von großem Nachteil ist. — Am 27. d. fand die Neuwahl eines Rendanten der Lehrer-Wittwenkasse zu Schubin statt; es waren nur 6 Lehrer anwesend, und Lehrer Grüne aus Riniarzow wurde gewählt. — Der Weihnachtsabend hatte end-

Aufkündigung von Rentenbriefen der Provinz Posen.

In der heute öffentlich bewirkten Auslösung der zum 1. April 1859 zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen sind die in dem nachstehenden Verzeichniß a. aufgeführten Litern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweizung auf die Vorrichtungen des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 §. 41 u. ff. zum 1. April 1859 mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe in kursfähigen Zustande, mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zins-Auktionen Ser. II. Nr. 2 bis 16 von den gedachten Kündigungstage an, auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Auch ist es gestattet, die gekündigten Rentenbriefe unserer Kasse mit der Post, aber frankirt und unter Beifügung einer gebrochenen Quittung auf besonderem Blatte, über den Empfang der Valuta, einzusenden und die Überleitung der letztern auf gleichem Wege, aber auf Gefahr und Kosten des Empfängers, zu beantragen.

Zugleich werden von den bereits früher ausgelosten, die schon seit 2 Jahren rückständigen, in dem nachstehenden Verzeichniß b. aufgeführten Rentenbriefen der Provinz Posen hierdurch wiederholt aufgerufen und deren Besitzer aufgefordert, den Kapitalbetrag dieser Rentenbriefe zur Vermeidung weiteren Zins-Berlustes und künftiger Verjährung unverweilt in Empfang zu nehmen.

Posen, am 11. November 1858.
Königliche Direktion der Rentenbank
für die Provinz Posen.

Nothwendiger Verkauf. Die dem Grafen und königlichen Kammerjunker Adam Grabowski gehörigen, im Kreise Döbriw belegenen Rittergüter Lukow und Bernif, ersteres auf 108,613 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf. und letzteres auf 41,377 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. werden,

lich einmal unser Gotteshaus mit Andachtigen gefüllt. Die hell erleuchtete Kirche, der Chorgang der Schüler, die erbauliche Predigt, der Choralgang der Gemeinde bildeten eine würdige Feier des heiligen Abends; sie wurde noch erhöht durch eine neue schwarze Altardecke. — Endlich haben wir Lust, daß die Separation hier zum vollständigen Abschluß geführt werde. Zu diesem Be- hause war eine abermalige Versammlung der Interessenten von dem betr. Deponiematrikularius am 28. d. hier anberaumt, und wird in 14 Tagen der Schlusstermin stattfinden. Am Tage darauf fand die Neuwahl von Deputirten, welche die Stadt bei der Abfindungsverhandlung über die Strandfischerei vertreten sollen, statt. Eine solche war bereits im August abgehalten, aber angefochten worden, weil vom Beamten der Buchstabe des Gesetzes nicht vollständig befolgt und auch eine Namensverwechslung vorgekommen war. — Das Korn fängt an zu steigen, den Scheffel Roggen bezahlt man schon mit 1^{1/4} Thlr. Das Fleisch dagegen wird billiger, und namentlich Schweinefleisch kostet man das Pfund zu 2^{1/2}—3 Sgr. Die Schweine sind aber auch so enorm billig, daß sich fast die ältesten Leute solcher Preise nicht zu entwinden wissen; ähnlich ist es auch mit dem Kindvieh.

[Eingesendet.]

Neujahrsgedanken.

Angebrochen ist ein neuer Morgen.
Einer schönen, hoffnungsvollen Zeit.
Erdenpilger ziehen unter Sorgen,
Unter Freuden in die Ewigkeit.

Millionen ihrer Brüder schlafen,
Eine Hand voll Erde deckt sie zu;
Endlich willt auch uns der sichre Hafen,
Wo wir wiederfinden. — Glück und Ruh.

Ach! was wird dies Jahr wohl wieder bringen?
Wird es auch ein Jahr des Friedens sein?
Oder — wird der Tod die Seele schwingen
Und den Staub in alle Winde streuen?

Wird der thure Landesvater wieder
Neugestärkt in seine Heimat ziehn?
Oder — wird im Bruder — treu und bieder,
Glück und Heil, Preußia! dir erblühn?

Werden unsre Wünsche, unser Flehen,
Für den König und sein ganz Geschlecht
Freudig, herlich in Erfüllung geben?
Wird der Herr erhalten seinen Knecht?

Sob'n wir bald nach langen trüben Nächten
Mit der heiligeliebten Königin
Unser Friedrich Wilhelm, den Gerechten,
Hochbegütt in seine Hauptstadt ziehn?

Wirst Du unser Land, o Herr, bewahren
Väterlich vor Feind und Kriegsnot?
O, so gib auch Deinen Preußenhaaren
Liebend wie bisher — ihr täglich Brot.

Doch dabei verleihe Lust und Kräfte,
Gutes zu vollbringen, treu und wahr;
Segne alle Stände und Geschäfte
Gnädiglich in diesem neuen Jahr.

Starke Alle, die das Volk berufen
Zu des Landes Wohlfahrt und Gediehn,
Dass sie würdig an des Thrones Stufen
Ihre Kraft dem Vaterlande weih'n.

Mehr, starke, kräftige den Glauben
An Dein ewiges und wahres Wort;
Keine Macht der Erde kann ihn rauben,
Bleibst Du allein, Herr, uner Horth.

Läß die Jugend wachsen und gedeihen;
Den Erziehern zeige hier als Lohn
Wenn sie unter Thränen Samen streuen
Deine schmackbedette Duldertron.

Läß die Unschuld nicht vergebens sieben;
Nimm der Waisen Dich und Wittwen an;
Läß die Wahrheit und das Recht bestehen;
Richte unsre Blicke himmelan.

Zu den Sternen, Vater, läß uns schauen,
Dass wir ohne Zagen immerdar
Bis zum letzten Hauche Dir vertrauen!
Bleibe bei uns, Herr, im neuen Jahr!

Ernst Knappe.

Inserate und Börsen-Meldungen.

a) Verzeichniß der am 11. November 1858 ausgelosten und am 1. April 1859 fälligen Posener Rentenbriefe.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Littr. A. zu 1000 Thlr. 24 Stück.	988	1604	2036	2620	3084	3792	4211	4670	5048	5473	5999	6293
471 924 1451 2016 4591 6915	991	1605	2062	2638	3086	3802	4260	4676	5078	5482	6002	6301
517 1346 1509 3377 4608 7171	1004	1653	2095	2674	3116	3847	4269	4679	5084	5501	6027	6312
691 1380 1558 3572 4730 7903	1031	1676	2111	2678	3145	3854	4278	4720	5112	5528	6063	6313
786 1413 1600 4187 4986 8240	1038	1677	2129	2688	3160	3867	4279	4724	5127	5540	6067	6314
Littr. B. zu 500 Thlr. 6 Stück.	1042	1730	2140	2697	3202	3873	4304	4749	5170	5555	6079	6316
868 962 1033 1554 1775 2186	1052	1748	2150	2710	3209	3888	4320	4752	5213	5568	6109	6319
Littr. C. zu 100 Thlr. 19 Stück.	1060	1750	2169	2722	3214	3930	4357	4760	5221	5596	6110	6327
232 816 1612 4501 6856	1077	1751	2171	2731	3216	3969	4371	4790	5229	5611	6112	6355
316 1235 2153 6382 6890	1097	1756	2197	2743	3233	4013	4446	4800	5282	5655	6145	6373
426 1251 3462 6471 7275	1111	1785	2202	2747	3235	4019	4484	4804	5283	5660	6158	6374
495 1264 3479 6534	1135	1789	2226	2792	3433	4020	4497	4807	5310	5666	6159	6375
Littr. D. zu 25 Thlr. 17 Stück.	1137	1803	2250	2796	3457	4030	4501	4817	5313	5674	6175	6376
2 324 580 1057 2662 3895	1147	1808	2276	2809	3481	4034	4508	4819	5333	5674	6176	6377
227 421 932 1332 2765 4221	1170	1822	2297	2815	3499	4037	4520	4834	5343	5701	6177	6378
282 454 1014 1583 3059	1193	1856	2333	2830	3506	4040	4537	4856	5359	5737	6178	6380
Littr. E. zu 10 Thlr. 501 Stück.	1201	1861	2339	2841	3526	4068	4546	4877	5376	5743	6191	6389
2 159 320 532 721 860	1202	1872	2386	2846	3544	4070	4556	4878	5377	5760	6200	6390
4 160 361 533 734 863	1266	1875	2403	2883	3600	4076	4567	4891	5380	5763	6205	6396
23 168 375 535 746 865	1270	1878	2409	2889	3604	4088	4590	4906	5383	5777	6207	6398
30 184 380 535 751 867	1290	1882	2410	2898								

Stadtverordneten-Sitzung

den 5. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr.
Gegenstände der Verhandlung: 1) Einführung und Verpflichtung der neu gewählten Stadtverordneten. 2) Wahl des Stadtverordneten-Vorsteher und dessen Stellvertreter für das Jahr 1859. 3) Wahl der Mitglieder der Kommissionen. 4) Entlastung der Spar- und Pfandleihkassen-Rechnung pro 1853. 5) Entlastung der Hundesteuerkassen-Rechnung pro 1854. 6) Entlastung der Kämmereikassen-Rechnung pro 1856. 8) Bericht an die Regierung wegen Anstellung der Gemeindebeamten. 9) Anstellung des Kassenassistenten Rudolph als Kämmereikassenkontrolleur. 10) Berathung über den Etat der städtischen Gasanstalt pro 1858/59. 11) Wahl der Mitglieder zur Schuldeputation. 12) Wahl der Deputirten zur Kreis-Gesetzeskommission. 13) Notatenbeantwortung der Spar- und Pfandleihkassenrechnung pro 1854. 14) Legat des Grafen Heliodor v. Skorzewski für die Realschule. 15) Antrag des Magistrats wegen Bewilligung eines Darlehns von 8000 Thlr. auf das Realschulgrundstück aus der Sparfasse. 16) Entwurf des neuen Regulativs zur Erhebung der Einkommensteuer. 17) Unterstützungsgezüge. 18) Gewerbebeschränkungen.

Posen, den 2. Januar 1859.

Aufkündigung von Kreisobligationen des Pleschen Kreises.

Auf Grund des durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 29. Juni 1857 ertheilten Privilegiis wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisobligationen des Pleschen Kreises im Betrage von 108,125 Thlr. werden die Inhaber dieser Obligationen hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß bei der heute vorchristmäsig erfolgten Auslösung der zum 1. April 1859 eingelösenden Kreis-Obligationen nachstehende Nummern gezogen worden sind:

Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 25.
Litt. B. à 100 Thlr.: Nr. 133, 151, 222, 244.
Litt. C. à 50 Thlr.: Nr. 101, 136, 138, 194, 416, 418, 477, 495, 524.
Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 355, 401, 407, 545, 661, 688, 699, 723, 728, 731, 856, 858, 870, 877, 888, 904, 964.

Indem wir diese Kreisobligationen hiermit kündigen, fordern wir deren Inhaber auf, die Baarzahlung des Annwertes der obigen Kreisobligation gegen Zureitlieferung derselben in kurzfristigem Zustande und der dagehörenden, noch nicht fälligen Rupons, Serie I. Nr. 5 bis 8, in termino den 1. April 1859 auf der Kreis-Kommunalkasse hier selbst, und bis zum 1. Oktober 1859 auch auf der Provinzial-Hilfskasse in Posen in Empfang zu nehmen.

Pleschen, den 6. September 1858.
Die ständische Kommission für den Chausseebau im Pleschen Kreise.

Gregorius. Mollard. v. Sokolnicki. Graf Taczanowski. Stiegler.

Rothwendiger Verkauf. Königl. Kreisgericht zu Schrimm. 1. Abtheilung.

Das adelige Rittergut Mszczyzyn nebst Zubehör, hiesigen Kreises, landschaftlich mit den auf 4696 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. gewürdigten Forsten, abgeschaut auf 120,086 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. zu folg. der nebst Hypothekenscheine und Bedingungen in der Registratur einschneidenden Tare soll am 19. Mai 1859 Vormittag 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle publizirt werden.

Diesen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht erledigten Realforderung aus den Kaufseldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens im Termine zu melden.

Schrimm, den 13. Oktober 1858.

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Theofil Piajecki hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 20. Januar 1859 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Dezember 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 4. Februar 1859 Vormittag 11 Uhr.

Die Herren Abgeordneten d. Prov. Posen finden i. d. anständ. Hotel garni, Mohrenstr. 27, am Gensh. Markt, bei e. frisch. Bewohner dieser Provinz freundl. Aufnahme.

Ein junger Mann empfiehlt sich zur Einricht. und Regulierung kaufm. Bücher u. ertheilt Unterricht in der doppelten Buchführung. Näheres bei Hrn. Misz, Markt Nr. 100.

Unentgeltlich wird in höchstens einer Minute jeder Zahnschmerz vertrieben; auch nach außerhalb, nah und fern, unentgeltlich gegen Vergütung der Emballage bei **E. Rückstädt** in Berlin, Lindenstraße 54.

Dienstag, am 4. d. M. eröffne ich Wasserstraße Nr. 6 eine Tabaks-Fabrik, verbunden mit einer Cigaren-Handlung, und empfehle dieselbe dem Wohlwollen des geehrten Publitzins.

J. D. Rosenberg, Wasserstr. 6.

Bekanntmachung. In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Theofil Piajecki hier selbst ist der Kreisgerichts-Sekretär Dobersch hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Gnesen, den 10. Dezember 1858.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Ein oder zwei junge Mädchen werden von einer achtbaren Witwe in Pension genommen. Näheres Berlinerstraße 29 auf dem Hofe links.

F. W. Krümling.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schadebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Becker & Comp. in Posen.

Der Verlauf von zwei- und dreijährigen Woden aus hiesiger Stammschäferei hat am 1. Dezember c. begonnen.

Dom. Owieczki bei Gnesen.

Ad. Güterbock.

Gesucht wird ein heller Falbe-Hengst (strohgelb, nicht eiergelb). Derselbe muß das Maß haben, darf aber nicht über 4 Zoll groß sein. Adressen mit Beschreibung des Pferdes und Angabe des Preises werden zur Zuwendung an Herrn Hotelbauer Mylius erbeten.

Wald-Samen.

Reisern (Pinus sylvestris) 70 Thlr. 22 Sgr.
Eichen (Pinus picea) 12 Thlr. 4 Sgr.
Lärchen (Pinus Carix) 26 Thlr. 8 Sgr.
Weißerlen (Alnus incana) 26 Thlr. 8 Sgr.
Rotherlen (Alnus glutinosa) 16 Thlr. 5 Sgr.
Birkeln (Betula alba) 6 Thlr. 2 Sgr.

Wird ein heller Falbe-Hengst (strohgelb, nicht eiergelb). Derselbe muß das Maß haben, darf aber nicht über 4 Zoll groß sein. Adressen mit Beschreibung des Pferdes und Angabe des Preises werden zur Zuwendung an Herrn Hotelbauer Mylius erbeten.

Gesucht wird ein heller Falbe-Hengst (strohgelb, nicht eiergelb). Derselbe muß das Maß haben, darf aber nicht über 4 Zoll groß sein. Adressen mit Beschreibung des Pferdes und Angabe des Preises werden zur Zuwendung an Herrn Hotelbauer Mylius erbeten.

Corset-Bügel mit gutem Neufüller werden angefertigt bei G. Büchner in Berlin, Alte Jacobsstraße 92.

Berliner Modemagazin für Herren.

Havelock's elegante Ball-Anzüge sind in reicher Auswahl vorrätig bei

J. Jacob, Schloßstr. 3.

Polnische Flößnägel, gerichtet und ungerichtet, sind stets in großen Partien billig zu haben, und wollen Rekettanten sich dieser Art direkt wenden an

L. Fleming in Danzig.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.

Die kleinen Bestände von Manteln und Jacken (für Damen und Kinder) verkaufe, um damit vollständig zu räumen, mit 15 Prozent Rabatt.

Bon dem festen Verkaufspreise vergute ich daher, bei barer Zahlung, 4½ Sgr. pro Thaler.